Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 258. Sonntag den 1. November 1896. **XIV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm, so wird den „Leipz. Neuest. Nachr.“ versichert, hat den Rath derer, die ihm die Entlassung des Fürsten Bismarck empfahlen, als den schlechtesten Rath bezeichnet, der ihm jemals gegeben wurde, und es aufs tiefste bedauert, sich von Bismarck getrennt zu haben. Das Leipziger Blatt betont, daß die Quelle, aus welcher seine Nachricht entstamme, zweifelsohne sei.

Der Bruder des deutschen Reichskanzlers Kardinal Fürst Gustav Adolf zu Hohenlohe ist heute früh in seiner Wohnung an der Piazza Santa Maria Maggiore zu Rom im Alter von nahezu 74 Jahren am Herzschlage gestorben. — Die Depesche von dem Tode des Bruders des Reichskanzlers, des Kardinals Hohenlohe, traf im Reichskanzlerpalais vormittags 11 Uhr ein. Der Kanzler war tief erschüttert; wenn auch der Gesundheitszustand seines Bruders zu wünschen übrig ließ, so war Fürst Hohenlohe auf die Katastrophe doch nicht vorbereitet. Von Familienangehörigen weilt augenblicklich niemand in Berlin, es wurden aber alle telegraphisch benachrichtigt. — Aus Rom wird noch gemeldet: Der Kardinal Hohenlohe war seit längerer Zeit leidend und am letzten Montag von Tivoli nach Rom zurückgekehrt. Heute früh wurde er nach einer ruhig verbrachten Nacht beim Aufstehen von einer Ohnmacht befallen, die in wenigen Minuten zum Tode führte. Aerztlicherseits ist ein Herzschlag als Todesursache festgestellt. Der Kardinal, der im 73. Lebensjahre stand, war bereits vor seiner Abreise von Tivoli mit den Sterbesakramenten versehen worden.

Zu den Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“ schreibt die „Konservative Korrespondenz“: „Die Presse der Bismarckhasser wirft dem ersten Kanzler vor, er habe sich doppelzüngig gezeigt, weil er mit Rußland sich gegen Oesterreich und mit Oesterreich sich gegen Rußland verbündet habe. Dieser Vorwurf ist aber ebenso leichtfertig wie thöricht; denn die Voraussetzung des Einvernehmens mit Rußland war dessen Vertrauen in die Friedfertigkeit Deutschlands und damit auch des Dreibundes. Zudem möge man doch nicht vergessen, daß die Politik, die Bismarck machte, die des großen Kaisers Wilhelm war. Ob nun die „Hamb. Nachr.“ korrekt gehandelt haben, als sie die bisher unbekannten Thatsachen mittheilten, darüber haben wir nicht zu entscheiden. Das aber wissen wir, daß Fürst Bismarck, auf den der Artikel zurückgeführt wird, das unbedingte Vertrauen verdient, daß er mit dieser Veröffentlichung — falls sie wirklich von ihm ausgegangen ist — dem Vaterlande und der Monarchie hat nützen wollen. Liegt doch dem großen Kanzler keine Sorge mehr am Herzen, als die für das Wohl des deutschen Reiches, und gerade die neueste Veröffentlichung, deren Spitze sich gegen die jetzt allseitig zugegebenen Mißgriffe des Grafen von Caprivi richtet, beweist, wie werthvoll sein Rath, wie beherzigenswerth seine Warnungen heute noch sind.“ — Das „Volk“ sagte: Zu den Bismarck-Enthüllungen wird unendlich viel geschrieben, aber kaum noch Beachtenswerthes. Allgemein ist der Wunsch, daß Fürst Bismarck sagen möge, was er mit seinem ungewöhnlichen Vorgehen beabsichtigt hat, und wie er glaubt, ein Verfahren rechtfertigen zu können, das nach allgemeiner Ansicht mit seinen Rechten und Pflichten in starkem Widerspruch steht. — Der Verein deutscher Studenten in Berlin hat auf seinem Donnerstag Abend abgehaltenen Kommers ein Telegramm an den Fürsten abgesandt, in welchem er die „Enthüllungen“ in den „Hamburger Nachr.“ als eine politische That des Fürsten feiert.

Die Gehaltsaufbesserungen für Offiziere sollen, wie der „Hann. Kour.“ mittheilt, mit dem Premierlieutenant beginnen und mit dem Regimentskommandeur abschließen. Ausgenommen die Sekondelieutenants, sollen alle Chargen, auch die mit besonderem Gehalt auszustattende des Oberstlieutenants, die bisher mit der des Bataillons-Kommandeurs gleich bedacht war, eine Erhöhung der Bezüge erhalten, bei den Hauptleuten in der Weise, daß der Hauptmann 2. Klasse mehr, der Hauptmann 1. Klasse eine Kleinigkeit weniger erhält als bisher, kurz so, daß nur noch eine Hauptmannsklasse besteht.

Ueber das Marinebudget erfährt das „Berl. Tagebl.“, daß unter den neuen Forderungen in erster Reihe diejenige für die Errichtung eines Trockendocks in Kiel steht und ebenso eine erste Rate für den Bau eines Kriegsschiffes „Ersatz König Wilhelm“.

Gemäß der Erklärung, welche Fürst Hohenlohe im Reichstag bei der Verhandlung über den Erlaß eines Vereinsgesetzes abgegeben, daß in den Einzelstaaten das Verbot der Verbindung politischer Vereine mit einander beseitigt werden würde, sind in Preußen die Vorbereitungen für einen Gesetzentwurf alsbald begonnen worden; derselbe befindet sich aber, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, noch im Stadium der Erwägungen.

Die Reichstags-Ersatzwahl in Brandenburg-Westhavelland hat zu keinem endgiltigen Resultat geführt. Peus (Soz.) hat 7859, v. Loebell (kons.) 6286, Blell (frs. Volksp.) 4807 Stimmen erhalten. Es ist also Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem Sozialdemokraten nöthig.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland über die bestehenden Zollschwierigkeiten werden, wie die „Düna-Ztg.“ (Riga) meldet, in kurzer Zeit ihren Abschluß finden, da beide Parteien sehr entgegenkommend sind und der status quo ante somit bald wieder hergestellt sein wird. Deutschland werde das Einfuhrverbot auf Schweine aufheben, während Rußland die in Anwendung gebrachten Zollrepressalien fallen lassen werde.

Wie die „Post“ berichtet, kosteten die Streiks in den verschiedenen Branchen der Berliner Metallindustrie in diesem Jahre bereits über 145 000 Mark.

Der französische Minister der Kolonien erhielt ein Telegramm des Generals Gallieni aus Port Louis auf Madagaskar vom 30. Oktober, in welchem gemeldet wird, daß der Minister des Innern Rainandriawapanpry und der Prinz Ratsimananga mitschuldig an dem Aufstande befunden, von dem Kriegsrathe zum Tode verurtheilt und in Tananarivo hingerichtet worden sind. Der Premierminister Ratinitzimbasafry hat seine Entlassung genommen; der Posten desselben soll nicht wieder besetzt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober 1896.

— Se. Majestät der Kaiser wird nach der heutigen Jagd in Blankenburg bis abends verweilen, um 11 Uhr die Rückreise antreten und morgen früh 8 Uhr im Neuen Palais wieder eintreffen.

— Der Kaiser hat sämmtlichen deutschen Fürsten ein Widmungsexemplar des nach seinen Angaben entstandenen neuesten Knackfuß'schen Bildes übermitteln lassen.

— Der Kaiser soll, wie die „Zukunft“ wissen will, in Gemeinschaft mit einem jungen Dichter, den Herr v. Hülsen, Intendant in Wiesbaden, empfohlen und dem Monarchen zugeführt hat, jetzt ein Drama schreiben, ein Kaiserdrama, das zum Theil im Baseler Land spielt. Der Kaiser habe im Kasseler Hause des Prof. Knackfuß seinen Mitarbeiter empfangen und mit ihm den Plan des Werkes berathen.

— Die Kaiserin hat zur Erbauung einer evangelischen Provinzial-Konfirmandenanstalt auf dem Ansiedelungsgute Deutsch-Wilke in der Provinz Posen 10 000 Mark gespendet.

— Das Schiedsgericht betr. die Lippesche Thronfolgefrage ist heute Nachmittag in Dresden unter dem Vorsitze des Königs zusammengetreten. Die Verhandlungen werden vorläufig geheim gehalten.

— Der Ministerialdirektor in preußischen Justizministerium Vietsch ist zum stellvertre-

Besiegt.

Roman von L. Ideler. (U. Derelli.)

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

„Sie sind der erste fremde Mensch, den sie in ihrem jungen Leben sehen,“ sagte sie, auf die Hündchen deutend. „Das regt sie auf, denn sie kannten bisher nur die Hausgenossen. Aber sie werden schnell wieder gut. Wollen Sie in unser Haus eintreten?“

„Lassen Sie mich hier auf der Bank neben Ihnen sitzen,“ antwortete Harriet einfach. Es lag eine herzgewinnende Freundlichkeit in ihrem Wesen.

„Wenn Sie wollen, gewiß,“ erwiderte das junge Försterkind und setzte fleißig ihre Arbeit fort. Es gefällt Ihnen bei uns?“ fragte sie, als sie bemerkte, daß Harriet mit entzücktem Blick die köstlichen, alten Buchen betrachtete.

„Außerordentlich!“ entgegnete die Angeredete mit leuchtenden Augen.

„Ja, jetzt ist Sommer,“ setzte Ida die Unterhaltung fort, „aber wer den Wald kennt und liebt, für den ist er auch im Winter schön. Dann glitzern die Bäume wie Krystall in der Wintersonne, und der Schnee, der auf der Landstraße schmutzig und vertreten wird, bleibt hier rein und unberührt. Die Vögel kommen an die Fenster und die Rehe und Hasen vor die Thür unseres Hauses; sie vertrauen uns, denn sie kennen die offene Hand, die sie nicht darben läßt.“

Harriet hatte interessirt dieser Schilderung zugehört.

„Sie lieben Ihre Heimat?“ fragte sie.

„Ja, ich bin hier im Walde geboren, und mir scheint, als könnte ich wo anders gar nicht leben.“

Ein freundliches Wort gab das andere, plötzlich sagte Harriet rasch:

„Verzeihen Sie meine Unart, liebes Fräulein, daß ich Ihnen noch gar nicht meinen Namen nannte. Ich bin Harriet von Wippern.“

„Ach,“ rief Ida überrascht, „gesehen habe ich Sie noch nie, aber —“

„Schon sehr viel von Ihneu gehört, wollten Sie sagen!“ ergänzte Harriet lachend und nahm einen der kleinen Teckel, der sich schon seit längerem bemüht hatte, ihre Aufmerksamkeit zu erregen, auf den Schoß, während Mama Aline schwanzwedelnd daneben stand; sie wußte ihr Kind in guten Händen. „Ein allerliebstes Thierchen übrigens. Wollen Sie ihn mir verkaufen, Fräulein?“

„Vater verkauft seine Hunde nie, es sind ganz echte Teckel und wundervolle Fuchsjäger.“

„Das ist schade,“ entgegnete Harriet bedauernd, „ich hätte gern einen dieser prächtigen, kleinen Burschen gehabt und würde ihn gut erzogen haben; ich verstehe mich ein wenig auf Hunde.“

„Und Sie mögen sie auch gern?“ fragte Ida mit leuchtenden Augen; sie war stolz auf die kleinen, vierbeinigen Pfleglinge.

„Sehr! Ich mag alle Thiere gern, und die Thiere mögen auch mich, das beruht immer auf Gegenseitigkeit!“ erwiderte Harriet und streichelte zärtlich das glänzend schwarze, seidenweiche Fell.

„Fräulein Gleißen mag unsere Hunde gar nicht leiden, und wir müssen die Thiere einsperren, wenn sie kommt, so unangenehm sind sie ihr,“ versetzte das hübsche Försterkind.

„Das ist ja merkwürdig!“ sagte Harriet aufhorchend. „Wie kann man diese klugen, hübschen Thiere nicht mögen? Das beruht dann auch wohl auf Gegenseitigkeit?“

„Gänzlich! Aline würde es nie leiden, daß Fräulein Gleißen eins ihrer Kinder anfaßte, und Fräulein von Wippern, aufrichtig gesprochen, ich kann das dem Thier nicht verdenken.“

Harriet lachte, allein diese Abneigung war so drollig und zugleich so ehrlich, daß sich die Amerikanerin von dem offenen Wesen des jungen Mädchens sehr angenehm berührt fühlte.

„Aber Fräulein Gleißen ist doch Ihre Herrin?“ fragte sie neckend.

Ida schüttelte lebhaft den hübschen Kopf.

„Zu sagen hat sie uns wenig, denn mein Vater ist auf seine ganze Lebenszeit noch von dem alten Herrn Baron angestellt und bekommt nachher, wenn er sein Amt vielleicht wegen Alter oder Krankheit niederlegt, eine Pension von dem Besitzer von Wippmannsdorf ausgezahlt, bei der es ganz gleich ist, wer das Gut gerade hat. Fräulein Gleißen kommt auch kaum jemals zu uns, aber desto besser kenne ich sie von der Kinderzeit her; wir sind gleich alt.“

„Und schon damals mochten Sie sie nicht?“ fragte Harriet.

„Nein,“ antwortete das schlichte Naturkind mit Entschiedenheit, „nein, ganz und gar nicht. Ihr Charakter stieß mich schon von je her ab; seit aber der alte Herr Baron todt ist und Wippmannsdorf zuerst in ihres Vaters nnd dann in ihren Besitz überging, seitdem gehe ich ihr am liebsten aus dem Wege, so weit ich nur kann.“

„Warum?“ forschte Harriet, und ihre Augen richteten sich scharf auf die junge Förstertochter, als wenn sie auf dem Grunde ihrer Seele lesen wollte. „Warum weichen Sie ihr aus? Haben Sie etwa Grund, sich vor ihr zu fürchten?“

„Grund, mich vor ihr zu fürchten?“ wiederholte Ida die Worte der Baronesse. „Nein! Aber der Aversion, welche wir etwa vor einer Natter haben, gleicht die Abneigung, die mich gegen dieses Mädchen beseelt, welches sich von je her im Leben niemals offen und ehrlich zu geben verstand. Und ich kenne sie schon sehr lange. Als ich die Schule besuchte, gab mein Vater mich zum Lehrer in Wippmansdorf in Pension, denn ich hatte keine Geschwister und konnte nicht alle Tage allein von der Försterei in das Dorf gehen, besonders nicht im Winter. Ich hatte es auch so sehr gut bei dem Herrn Lehrer, und seine Frau lehrte mich die nöthigen Handarbeiten, die ein Mädchen können muß, denn meine liebe Mutter war damals schon todt. Nun sollte ich doch aber etwas mehr lernen als die Bauernmädchen in der Dorfschule, deshalb gab mir der Lehrer noch Privatunterricht, und diesen Unterricht theilte ich mit Elise Gleißen. Und von jener Zeit her kenne ich sie. Später kam sie ja dann in eine theure, vornehme Pension. Sie war dumm und lernte schlecht, aber sie war auch unartig. Der Lehrer war ein sehr guter, verständiger Mann, und doch that sie nie, was er sagte. Alles Mögliche verheimlichte sie vor ihm, und stets sagte sie die Unwahrheit. Hatte sie ihre Aufgaben nicht gelernt, so war alles andere daran schuld, nur nicht sie. Manchmal riß selbst mir ordentlich die Geduld über sie. Wir hatten auch zusammen die Handarbeitsstunden bei der Frau des Lehrers, aber stricken mochte sie garnicht. Begann die Stunde, so war stets ihr Strickzeug nicht zu finden; sie hatte es versteckt, und oftmals verging die ganze Stunde für sie mit Suchen. Und wenn Frau Hartmann noch so böse war und sie tüchtig ausschalt, sie ließ sich lieber schelten, als daß sie gesagt hätte, wo das

tenden Bundesraths-Bevollmächtigten für Preußen, der mecklenburgische Staatsrath v. Amsberg zum stellvertretenden Bundesraths-Bevollmächtigten für Mecklenburg-Schwerin ernannt worden.

— Der Bundesrath hat beschlossen, daß vom 1. November d. Js. ab bei der steuerfreien Verwendung von Branntwein zu gewerblichen u. s. w. Zwecken folgende Brennsteuervergütungen für jedes Litter reinen Alkohols gewährt werden: a. in denjenigen Fällen, in denen Branntwein zur Essigbereitung verwendet wird, 0,06 Mark, b in denjenigen Fällen, in denen Branntwein mit dem allgemeinen Denaturirungsmittel denaturirt wird, 0,015 Mark. Die Brennsteuervergütung ist für sämmtlichen „zur Essigbereitung verwendeten Branntwein" zu gewähren, ohne Unterschied, ob der Branntwein vorher mit Essig und Wasser usw. oder mit Thieröl denaturirt worden ist, und ob der erzeugte Essig als Speiseessig zum Konsum gelangt oder bei der Fabrikation von Bleiweiß, Bleizucker und so fort weiter verarbeitet wird.

— In der gestern abgehaltenen Versammlung der Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin-Charlottenburg, trat von Wissmann sehr warm für den Plan des Baues einer Zentralbahn in Ostafrika ein.

— Zum Vorsitzenden des Landeseisenbahnrathes ist der Unterstaatssekretär Fleck, zum Stellvertreter Geheimrath Moellhausen ernannt worden.

— Dem „Berl. Tagebl." zufolge ist die Berufung des Obersten Liebert zum Reorganisator der chinesischen Armee nunmehr perfekt geworden. In kurzem wird Oberst Liebert in Begleitung einer Anzahl Offiziere Deutschland verlassen.

— Nicht ein Delegirtentag der konservativen Partei, sondern nur eine Vorbesprechung für die näheren Festsetzungen des Delegirtentages findet am 19. November in Berlin statt.

— Die im Reichsamt des Innern abgehaltene Konferenz bezüglich der Ausführung des Börsengesetzes hat vorgestern die Berathung geschlossen.

— Das Berliner Stadtverordnetenkollegium wird sich in seiner nächsten Sitzung mit einem Antrage zu beschäftigen haben, der sich mit der Kriminalpolizei befaßt. In der gestrigen Sitzung wurde ein Antrag angenommen, der die Anbringung von Nummern an die Fahrräder verlangt, wohingegen ein Antrag auf Herabsetzung der Fahrgeschwindigkeit für Fahrräder abgelehnt wurde.

— Das für die Kommunalbesteuerung im Steuerjahre 1896/97 in Betracht kommende Reineinkommen der gesammten preußischen Staats- und für Rechnung des Staats verwalteten Eisenbahnen ist auf den Betrag von 222 462 185 Mark festgesetzt worden. Von diesem Gesammteinkommen unterliegen nach dem Verhältniß der erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen der Besteuerung durch die preußischen Gemeinden 196 296 196 Mark durch die preußischen Kreise 202 379 673 Mark.

— Die Justiz-Kanzleigehilfen haben eine Petition an den Landtag gerichtet. Sie schildern darin die traurige Lage, in welche sie durch die neue Kanzlei-Verordnung, die mit dem 1. April v. Js. in Kraft getreten ist, versetzt worden sind. Sie führen aus, daß das frühere Tagespensum von 32 auf 36 Seiten erhöht worden ist, wodurch ihnen eine Aufgabe gegeben wurde, die nur bei der angestrengtesten Thätigkeit gelöst werden könne. Dagegen sei ihr Einkommen nicht erhöht, sondern vermindert worden; denn früher sei ihnen die sogenannte „Formulararbeit" ebenso bezahlt worden wie Kanzleibogenarbeit, und jetzt werde ihnen dafür am Schlusse des Monats ein Abzug von 25 Prozent gemacht. Es könne daher kommen, daß ein Kanzlist sich einen Abzug von 30 Mark im Monat gefallen lassen müsse. Die Petenten richten an den Landtag die dringende Bitte, dahin zu wirken, daß die früheren Verhältnisse wieder eingeführt werden.

— Das anarchistische Wochenblatt „Armer Konrad" ist gestern Abend konfiszirt worden. Der „Sozialist" ist heute ohne denselben erschienen.

Breslau, 30. Oktober. Der als Militärschriftsteller bekannte Generallieutenant z. D. Köhler, welcher im Feldzug 1870/71 die Korpsartillerie des 5. Armeekorps führte, ist gestern hier am Herzschlage gestorben.

Wilhelmshaven, 30. Oktober. Der französische Marine-Attaché in Berlin, Lieutenant Buchard, ist zur Besichtigung der Marineanlagen hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 30. Oktober. (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindviehbestande des Besitzers Gottfried Hoffmann in Sadlinken, hiesigen Kreises, ausgebrochen. Aus diesem Anlaß ist der Auftrieb von Schweinen auf die Wochenmärkte in Jablonowo verboten und ebenso finden daselbst Viehverladungen bis auf weiteres nicht statt.

Konitz, 30. Oktober. (Das Schwurgericht) hat den Gutsbesitzer Scharwenka-Wittfelde von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen.

Danzig, 30. Oktober. (Landwirthschaftskammer.) Die Generalversammlung der Landwirthschaftskammer findet am 16. und 17. November im Landeshause statt.

(Weitere Nachrichten siehe Beilage.)

Vierte westpreußische Provinzial-Synode.

Danzig, 29. Oktober.

Fünfter Tag.

Die Provinzialsynode beschäftigte sich heute zunächst mit dem gestern vertagten Antrag zur Bekämpfung des Duells. Herr Konsistorialrath Franck brachte hierzu namens seiner Freunde folgenden Antrag ein: Die westpreuß. Provinzial-Synode legt einmüthig dafür Zeugniß ab, daß das Duell wider Gottes heiliges Wort und Gebot und daher Sünde ist und erklärt, daß auf dem Wege der Verbreitung und Vertiefung christlicher Erkenntniß und durch geeignete gesetzliche und administrative Maßnahmen von den dazu berufenen Stellen aus eine Beseitigung zu erstreben ist. Franck. Claaß. Dr. Bonstedt. Dr. Kahle. — Herr Superintendent Böhmer erklärte hierzu namens seiner Gruppe, daß dieser Antrag im Grunde demjenigen des gestern von der Rechten eingebrachten entspreche und seine Freunde demselben daher zustimmen könnten. Einstimmig wurde dann dieser erneute Antrag angenommen.

Der Antrag der Kreis-Synode Marienburg über Anzahl und Einsammlung der Kirchenkollekten kam dann zur Verhandlung. Die Kommission empfahl hierzu folgenden Antrag: „In Erwägung, daß durch Häufung von Kirchen-Kollekten der Ertrag derselben und besonders auch der Ertrag der den örtlichen Anstalten und Vereinen dienenden Sammlungen empfindlich beeinträchtigt wird, beschließt die Provinzial-Synode, sich dahin auszusprechen: 1. daß die Anzahl der Kirchen-Kollekten möglichst beschränkt werde, 2. daß die Einsammlung der Kirchen-Kollekten in gleichmäßigen Zwischenräumen erfolgen solle, 3. daß der Antrag der Kreis-Synode Marienburg damit für erledigt anzusehen sei." Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ebenso beschloß die Synode die jährlichen Kirchen-Kollekten: 1. für den Provinzial-Verein für innere Mission am Palmsonntage, 2. für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig am zweiten Ostertage, 3. für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg am Todtenfest, 4. für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof am ersten Sonntag im Juli und 5. für das evangelisch-memnonitische Waisenhaus in Neuteich am ersten Sonntag im September für die drei Jahre 1897, 1898, 1899 abzuhalten.

Das Gesuch des Pensions-Verbandes der Berufsarbeiter der inneren Mission um Gewährung einer einmaligen Kirchen-Kollekte wurde abgelehnt.

Heute wurde über den von 26 Mitgliedern der Rechten eingebrachten Antrag berathen, der wie folgt lautet: „Die Provinzialsynode spricht die Erwartung aus, daß das Kirchenregiment in stärkerer Weise als bisher der Staatsverwaltung gegenüber den Anspruch der Kirche auf Berufung solcher Professoren für die evangelisch-theologischen Fakultäten, die in dem Bekenntniß der Kirche stehen, zur Geltung bringen werde. Sie richtet demnach an den evangelischen Oberkirchenrath die herzliche Bitte, seinen ganzen Einfluß in dieser Richtung geltend zu machen". Die Synode nahm heute den Antrag mit 34 gegen 31 Stimmen an.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Oktober 1896.

— (Aus Anlaß des morgigen Reformationsfestes) wurde heute in den Volksschulen der Monarchie einem Erlasse des Unterrichtsministers zufolge in der Religionsstunde den evangelischen Kindern die Bedeutung der Reformation in erbaulicher Weise klargelegt.

— (Morgen, am Allerheiligentage) ist der Handel mit Blumen und Kränzen von 7—9 Uhr vormittags und von 11—3 Uhr nachmittags und 4—8 Uhr abends gestattet.

— (Personalien von der Eisenbahn. Versetzt ist der Weichensteller Giese von Lissomitz nach Neustettin.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrathsamtsverwalter hat bestätigt: den Besitzer Jakob Fuchs zu Bildschön als Gemeindevorsteher und den Besitzer Johann Hübner daselbst als Schöffen für die Gemeinde Bildschön und den Besitzer Gustav Bölke zu Schillno als Schulvorsteher für die Schule in Schillno. Der Besitzer Hugo Krüger zu Ottlotschin ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Ottlotschin bestellt worden.

— (Die Begründung eines Bürgervereins) wurde, wie schon kurz mitgetheilt, in der allgemeinen Bürgerversammlung, die am Donnerstag Abend im großen Schützenhaussaale zur Berathung über die Stadtverordnetenwahlen stattfand, von Herrn Klempnermeister Schultz angeregt. Herr Schultz führte etwa folgendes aus: Er möchte der heutigen Versammlung die Frage vorlegen, ob nicht für Thorn die Gründung eines Bürgervereins nothwendig sei. Er halte den Verein für einen sehr wichtigen. Der Bürgerverein solle die Besprechung von kommunalen Angelegenheiten zum Zweck haben, wobei Politik und Religion ausgeschlossen seien. Fast in jeder größeren Stadt beständen schon solche Vereine, Bromberg habe deren sogar zwei. Es ständen uns noch viele große Bauten bevor, wie Schule, Spritzenhaus, Stadttheater, Markthalle 2c., über die eine Besprechung im Bürgerverein von Nutzen sein könne. Die Stadtverordneten könnten in dem Verein Fühlung mit der Bürgerschaft nehmen, wodurch sie mehr in der Lage wären, die Ansichten und Wünsche der gesammten Bürgerschaft kennen zu lernen, um diese dann in der Stadtverordnetenversammlung zu vertreten. Hätten wir schon früher einen Bürgerverein gehabt, so würde es mit dem Artushof und der Wasserleitung wohl nicht so schlimm geworden sein. Durch den Artushof mache die Stadt anderen Gewerbetreibenden Konkurrenz, ebenso mit den vielen Schankhäusern. Es sei gerade so, als wenn die Stadt ein Monopol auf Schankhäuser habe. Der neue Anbau am Ziegeleirestaurant diene auch nur dazu, die übrigen Gartenbesitzer zu schädigen. Durch diese Dinge schwäche man die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler. Auch in der Angelegenheit der Regenrohranschlüsse wären die Hausbesitzer wohl nicht so belastet worden, wenn die Sache in einem Bürgerverein hätte zur Erörterung kommen können. Es seien sich ja nicht einmal die Stadtverordneten klar darüber gewesen, ob die Kosten für die Regenrohre in den nachbewilligten 60 000 Mk. für Hausanschlüsse mit einbegriffen waren. Solche Sachen könnten wohl nicht mehr vorkommen, wenn wir einen Bürgerverein hätten. Er bitte, sich zu äußern, wie man über die Zweckmäßigkeit eines Bürgervereins denke. (Bravo!) Das Wort nimmt hierzu Herr Redakteur Wartmann: Es wäre wirklich sehr zu wünschen, daß wir in Thorn einen Bürgerverein bekämen. Es gebe hier zwar schon viele Vereine, man könne sogar meinen, daß es deren schon zu viel seien, aber deshalb dürfe man die Gründung eines Bürgervereins nicht länger unterlassen, denn er könne der Vertretung unserer wichtigsten Interessen dienen, der allgemeinen städtischen Interessen. Der Hausbesitzerverein, den wir bereits haben, beschäftige sich mit städtischen Angelegenheiten nur in engeren Grenzen, und dann sei es ja auch nicht dasselbe, ob ein Hausbesitzerverein oder ein allgemeiner Bürgerverein etwas über eine städtische Angelegenheit beschließt. Wie der Vorredner erwähnt, gebe es Bürgervereine schon in allen größeren Städten. Ja, in allen größeren Orten auch unseres Ostens sehe man in den letzten Jahren eine rege Antheilnahme der Bürgerkreise am kommunalen Leben. Das kommunale Leben sei heute eben ein so vielfältiges, daß man die städtischen Angelegenheiten nicht mehr allein dem Magistrat und den Stadtverordneten überlassen könne, sie erforderten praktische Mitarbeit aus der Bürgerschaft. Für eine solche Mitarbeit sei der Bürgerverein der Mittelpunkt. Er sei eine Stelle, wo man über allgemeine städtische Angelegenheiten sprechen könne, wo man Wünsche zum Ausdruck bringe und Anregungen gebe, wo man sich darüber aussprechen könne, wie die Stadtväter im Rathhause arbeiten, wo die Stadtverordneten sich über die Meinungen der Bürgerschaft informiren und wo von den Stadtverordneten der Bürgerschaft Informationen über schwebende städtische Angelegenheiten gegeben werden können. Was alles für das Wohl der Stadt erstrebt und gewünscht werde, was man in städtischen Angelegenheiten geändert und verbessert sehen möchte, darüber könne in einem Bürgerverein berathen und gearbeitet werden. Ein Bürgerverein könne viel Ersprießliches wirken, indem er städtische Angelegenheiten selbst in die Hand nehme oder an die städtischen Behörden mit Petitionen herantrete. Viele Angelegenheiten würden ja schon durch die öffentliche Besprechung gefördert. Auch die Mitgliedschaft des einfachsten Bürgers würde für den Verein werthvoll sein, denn der Förderung städtischer Angelegenheiten könne man ja außer mit Bildung und Wissen auch mit einer praktischen Lebenserfahrung dienen. Der Bürgerverein könne auch eine Stelle sein, wo man das Interesse und Verständniß für städtische Angelegenheiten pflegt und wo Männer, die Interesse dafür haben, dies bethätigen können. Das wäre auch ein Vortheil, denn dann würden wir nicht mehr bei den Stadtverordnetenwahlen so sehr die Qual der Kandidatenwahl haben wie bis jetzt. Wir würden Männer kennen lernen, die sich für das Stadtverordnetenamt eignen. Und sicher würden sich auch bei uns genug Bürger finden, die sich an einer Mitarbeit im Geiste gesunden Fortschritts betheiligen. Der Verein müsse den Bürgern die Wahrheit nahe legen, daß die Entwickelung der ganzen Stadt auch jedem Gewerbetreibenden an seinem Theile zu Gute komme, und daß es daher ein kurzsichtiger Standpunkt sei, wenn jemand den Einwand gebraucht, er könne sich um öffentliche Dinge nicht kümmern, weil er sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern habe. Redner betont noch, daß der Verein keineswegs etwa eine Art Opposition gegen die leitenden städtischen Kreise bilden solle, er solle die Förderung der allgemeinen städtischen Angelegenheiten bezwecken und die ganze Bürgerschaft umfassen. Der Mitgliederbeitrag werde etwa 1 Mk. betragen, also so niedrig sein, daß kein Bürger dem Verein fernzustehen brauche. Diesem Verein müsse jeder Bürger beitreten. Redner bat die Anwesenden, der Sache ihre Unterstützung zuzuwenden. In etwa 14 Tagen solle eine Versammlung zur definitiven Gründung des Vereins stattfinden. Herr Baumeister Uebrick bemerkte, daß er als Stadtverordneter die Sache nur warm unterstützen könne und es ebenfalls für sehr wünschenswerth halte, daß der Verein zu Stande komme, der übrigens gewissermaßen die Vereinigung eines Hausbesitzer- und Miethervereins bilden würde. Auf Aufforderung des Herrn Schultz brachten die Anwesenden ihre Anerkennung der Zweckmäßigkeit eines Bürgervereins für Thorn durch Händeerheben zum Ausdruck. Eine ausgelegte Einladung zu der demnächst einzuberufenden Versammlung bedeckte sich schnell mit zahlreichen Namensunterschriften.

— (Die altrenommirte Honigkuchenfabrik von Gustav Weese) hierselbst nimmt unter der Leitung ihres jetzigen Inhabers eine weitere Entwickelung. Am 1. Oktober wurde in Berlin eine Filiale der Fabrik errichtet, gleichzeitig hat jetzt der Fabrikbetrieb eine Erweiterung dadurch erfahren, daß die Fabrik in größerem Umfange die Fabrikation von Cakes und Biscuits aller Sorten neuaufgenommen hat. Im Jahre 1751 gegründet, ist die Weese'sche Fabrik heute die älteste Trägerin des Weltrufes der Thorner Honig- und Pfefferkuchen. Da jetzt die Zeit naht, wo Honig- und Pfefferkuchen als süße Herrlichkeiten auf den Weihnachtstisch kommen, so dürften einige Mittheilungen über unsere älteste und größte Thorner Honigkuchenfabrik für unsere Leser gewiß von Interesse sein. In dem heutigen Weese'schen Vorderhause ist nachweislich schon seit dem Jahre 1640 eine Honigkuchenfabrik gewesen; es ist ja bekannt, daß die Thorner Honigkuchenfabrikation schon im Mittelalter in hoher Blüte stand. Im Besitz der Firma Weese befindet sich die Honigkuchenfabrik, wie schon angeführt, seit 1751; die Firma Weese ist somit auch unter allen Firmen unserer Stadt eine der ältesten. Sie hat bis heute vier Inhaber aus derselben Familie gehabt; der gegenwärtige ist der fünfte. Das jetzige Vorderhaus

---

Strickzeug zu finden sei. Wenn sie aber etwas verlangte, so mußte es geschehen; sie war grenzenlos eigensinnig und kannte nur ihren Willen. Man sagte, der Vater habe sie so sehr verwöhnt, weil sie das einzige Kind war. Ich bin auch meines Vaters einziges Kind, aber ein solches Betragen, wie Elise Gleißen es alle Tage zeigte, hätte ich mir niemals erlauben dürfen."

„Auch ich war meiner Eltern einziges Kind," sagte Harriet, „ich wurde aber, wenn ich nicht gehorchen wollte oder sonst etwas Unrechtes that, ganz tüchtig bestraft, und das danke ich meinen Eltern heute noch. Es ist eine sehr verkehrte Liebe zu den eigenen Kindern, wenn man ihnen nicht fest und, wenn es sein muß, sogar mit Strenge entgegentreten kann."

„Sehen Sie, Fräulein, das sagen Sie auch!" rief Ida vergnügt. „Elise und ich waren beide zwölf Jahre alt, schon große Mädchen, als sich eines Tages etwas zwischen uns ereignete, das mir einen bleibend unangenehmen Eindruck machte, und seitdem mochte ich nicht mehr gern etwas mit ihr zu thun haben. Ich war Sonntags immer zu Hause in der Försterei und kam Montag Morgen zur Schule in das Dorf zurück. Da hatte ich an einem Sonntage im Walde ein Paar sehr hübsche Vogelfedern gefunden und brachte sie mit, um sie den Lehrer zu zeigen. Elise sah die Federn und wollte sie von mir geschenkt haben; ich aber wollte sie ihr nicht geben. Es war wohl ungefällig von mir, aber ich hatte sie doch gefunden und wollte sie gern selbst behalten. Da fing das große Mädchen an zu weinen und zu schreien und bekam zuletzt Krämpfe, so daß es der Frau Hartmann himmelangst wurde und sie mir zuredete, ihr doch die Federn zu schenken. Ich that es, und von dem Augenblick hörten die Krämpfe auf; sie waren also nur erheuchelt gewesen. Aber Elise Gleißen hatte ihren Willen durchgesetzt und das bekommen, was sie haben wollte. Daß ich ihr seit jenem Tage aus dem Wege ging, war ihr mehr als gleichgiltig."

Harriet dachte daran, mit welcher Zähigkeit dies alleinstehende, junge Mädchen ihren unrechtmäßigen Besitz vertheidigte. Ihr Rechtsanwalt hatte ihr bereits gesagt, daß, wenn ihnen nicht ein glücklicher Zufall zu Hilfe käme, der Prozeß jahrelang dauern könne.

„Was für ein Zufall sollte das sein?" fragte Harriet verwundert.

Der Herr hatte die Achseln gezuckt.

„Irgend eine Entdeckung, die eine Aenderung der Sachlage hervorbringt!"

Eine solche Entdeckung war Harriet ausgeschlossen erschienen. Wenn sich nun doch am Ende noch iregend eine Möglichkeit dazu bieten sollte?

Das Nachdenken der beiden Mädchen wurde durch das laute, freudige Gebell der Hunde unterbrochen, die den Waldweg entlang stürmten.

„O, da kommt der Vater!" rief Ida. „Es freut mich, daß er Sie begrüßen kann!"

Es war in der That der Förster, der, das Gewehr über die Schulter und begleitet von den schmeichelnden, tänzelnden Hunden, deren stürmischer Freude er sich kaum erwehren konnte, aufs Haus und auf die beiden jungen Mädchen zukam. Er war ein prachtvoller Mann; wenn auch Haar und Bart schon grau wurden, so blickten doch die lebhaften, braunen Augen scharf und spähend umher, und ihnen entging so leicht nichts. Er zog grüßend die Mütze.

„Fräulein von Wippern?" fragte er.

„Jawohl!" entgegnete Harriet, ihm die Hand bietend, in die der Förster kräftig einschlug. „Kannten Sie mich schon?"

„Ich weiß, daß Sie hier sind, gesehen hatte ich Sie zwar noch nicht, aber man sieht es sofort am Gesicht! Nehmen Sie doch bitte wieder Platz, Fräulein! Ida besorgt uns eine Tasse Kaffee!"

Bereitwilligst eilte die Tochter davon.

„Auch der Oberinspektor in Wippmannsdorf, Herr Wille, hat mich schon auf mein Wippernsches Gesicht angeredet," versetzte Harriet. „Es muß also wohl Aehnlichkeit vorhanden sein!"

„Die Familienähnlichkeit ist sogar sehr groß," versetzte der Förster, „und ich wollte, es käme wieder einer von der Familie auf das Gut zurück, die Herrschaft, die wir jetzt haben, gefällt mir nicht!"

Er sah Harriet mit seinen blitzenden, braunen Augen scharf und nachdrücklich an.

„Das sagte ihre junge Tochter schon!" erwiderte Harriet.

Förster Dormann lachte kurz auf.

„Ja, die!" sagte er. „Die kann Fräulein Gleißen nicht leiden, und sie hat recht damit. Sie hat ein richtiges Gefühl." Der alte Jäger stieß große Rauchwolken aus seiner kurzen Pfeife, dann fragte er: „Sie prozessiren mit ihr um das Gut, Fräulein?"

„Ja," versetzte Harriet ernst. „Nachdem jeder Einigungsversuch abgelehnt wurde, ist mir nichts anderes übrig geblieben."

(Fortsetzung folgt.)

des Fabrikgrundstücks ist aus drei schmalen Häusern zusammengebaut. In dem massiv aus Steinen aufgeführten Hinterhause, einem Bau aus neuester Zeit, befinden sich die eigentlichen Fabrikräume. Hier werden alle die verschiedenen Arten von Honig- und Pfefferkuchen mit Hilfe von Maschinen in Formen gebracht und gebacken. Es ist interessant anzusehen, wie aus dem Teig die Kuchenformen gemacht und wie diese aus dem Ofen als fertige Kuchen herauskommen, die dann in Kisten aller Größen verpackt auf Lager wandern. Auf einem Gange durch die Fabrikräume sahen wir die Herstellung in allen ihren Stadien bis zur postfertigen Verpackung und in dem Raum für die Packung der Cakesblechkistchen probirten wir auch die neufabrizirten Cakes ꝛc., die von reizendstem Aussehen und vorzüglichstem Geschmack sind. Von der Größe der Weese'schen Fabrick geben am Besten folgende Zahlen ein ungefähres Bild: Die Fabrik beschäftigt gegenwärtig, d. h. von August bis Weihnachten ein Personal von 75 Köpfen (von Januar bis September ist die Zahl um etwa die Hälfte geringer) und verarbeitet an Rohmaterialien, wie Mehl, Honig, Zucker und Gewürzen, ca. 6—7000 Ctr. Täglich werden gegenwärtig für etwa 1500 Mk. Kuchen fabrizirt. Das Lager fertiger Kuchen repräsentirte im Oktober einen Werth von 106 000 Mk. und ist gegenwärtig stark im Räumen begriffen. An Honigzoll zahlt die Fabrik jährlich ca. 40 000 Mk. Der Mehlbedarf ist so groß, daß die Firma in einem der letzten Jahre durch die Steigerung der Getreidepreise für Mehl eine Mehrausgabe von 20 000 Mk., nur die Differenz, hatte. Zum Betrieb der Hilfsmaschinen dient eine Dampfmaschine von 15 Pferdekräften und ein Dampfkessel von 30 Qmtr. Heizfläche. Es sei hierbei noch bemerkt, daß der Name der „Katharinchen“ genannten Kuchen nicht von der Kaiserin Katharina II herrührt, wie vielfach angenommen wird, sondern von dem St. Katharinentage, zu dem sie früher gebacken wurden. Wir sprechen zum Schluß den Wunsch aus, daß unsere ganze heimische Pfefferkuchen-Industrie auch weiterhin blühen möge, zum Besten unserer Stadt, die in derselben von Altersher einen ihrer ersten Handelszweige hat.

— (Gewerbliche Prämie.) Dem Honigkuchen-Fabrikanten, Herrn Hoflieferanten Herrmann Thomas hierselbst ist auf der Berliner Gewerbeausstellung ein Diplom für schätzbare Leistungen bei genannter Ausstellung, Abtheilung Bienenzucht, zuerkannt worden.

— (Schützenhaus-Theater.) Die treffliche Gesangsposse-Novität „Verliebte Mädchen“ gelangt morgen, Sonntag, abermals zur Aufführung und steht somit ein recht amüsanter Theater-Abend in Aussicht. Das vornehme Blumenthal'sche Lustspiel „Das zweite Gesicht“ wird mit Herrn Waldemar als Graf Mengers am Montag wiederholt werden und wollen wir nicht verfehlen, auf diese sehr genußreiche Vorstellung besonders aufmerksam zu machen. „König Heinrich“, die glanzvolle Novität der Saison, wird Dienstag zum zweiten Male gegeben werden. Vorbestellungen für nummerirte Sitze werden bereits von heute ab entgegen genommen.

— (25 Jahre in Sibirien.) So lautet das Thema eines Vortrages, den heute Abend Herr Jak. Koton im Nikolai'schen Saale halten wird. Herr Koton, der nach Sibirien verbannt war und viermal von dort geflohen ist, hat mit seinem Vortrag in Berlin, Wien ꝛc. viel Interesse gefunden.

— (Zum Holzmarkt.) Wie wenig der Bedarf durch die diesjährigen Zufuhren aus Rußland und Galizien gedeckt ist, geht daraus hervor, daß schon jetzt deutsche Mühlenbesitzer in Rußland bedeutende Ankäufe für das nächste Jahr machen. Besonders gesucht sind Rundkiefern, für die hohe Preise angelegt werden.

— (In dem Prozeß Hintz und Westphal) gegen die Stadt Thorn einigten sich in der gestrigen Verhandlung vor der 1. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts die beiden Parteien auf einen Vergleich dahin, daß die Stadt auf die Forderung von 100 000 Mark einbehaltene Baugelder eine Entschädigung von 30 000 Mark zahlt, außerdem die einbehaltene Kaution von 15 000 Mark herausgiebt und die Hälfte der Prozeßkosten übernimmt. In einer auf heute Vormittag außerordentlich einberufenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde der vorgeschlagene Vergleich genehmigt. Nach der Sitzung begab sich der Stadtsyndikus Herr Stadtrath Kelch auf das Gericht und theilte dem Gerichtshof die Genehmigung des Vergleichs mit, worauf der Vergleich von beiden Parteien unterzeichnet wurde. Rechtsnachfolgerin der Firma Hintz und Westphal ist, wie schon gestern erwähnt, die Firma Eduard Ephraim-Posen.

— (Eine Frage von weitgehender Bedeutung) hat unlängst die Gerichte beschäftigt. Der Magistrat hat nämlich die Dienstwohnungen der Feldwebel ꝛc. zur Gemeinde-Besteuerung herangezogen. Nun hat das Ober-Verwaltungsgericht entschieden, daß die Dienstwohnungen einer Kommunalbesteuerung nicht unterliegen, der Magistrat danach abzuweisen sei.

— (Steckbrieflich verfolgt) werden von der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft die Sittendirne Elisabeth Heinrich genannt Westhoff aus Mocker wegen Meineides und Urkundenfälschung, die unverehelichte Marie Brekka, ohne festen Wohnsitz, wegen Betruges, und der Knecht Oskar Rossol aus Schwarzbruch wegen gefährlicher Körperverletzung.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,16 Meter über Null. — Der Dampfer „Alice“ ist mit fünf Kähnen von Danzig eingetroffen und nach Wloclawek weitergefahren.

Podgorz, 30. Oktober. (Verschiedenes.) Der Vizefeldwebel und Regimentstambour Pieper vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin Nr. 14 (Graudenz) ist als Chausseeaufseher für die Provinz Posen angestellt, und ist ihm die Strecke Schirpitz-Podgorz zur Beaufsichtigung übertragen worden. — Der Fleischermeister Herr L. Olbeter ist an Stelle des von hier verzogenen Unternehmers Herrn P. Degen zum Mitgliede der Voreinschätzungskommission von dem Herrn Regierungspräsidenten ernannt. — Die freiwillige Feuerwehr begeht morgen Abend, wie bereits mitgetheilt, die Feier ihres 10jährigen Bestehens. Nachmittags 4 Uhr treten die uniformirten Wehrleute auf dem Marktplatze an und begeben sich ohne Musik nach den Kirchhöfen, wo an den Gräbern der verstorbenen Kameraden Steinke und Pawlowski, beides Mitbegründer der Wehr, kostbare Kränze niedergelegt werden. Nach Vollziehung des Aktes begiebt sich die Wehr mit Musik nach dem Hauptbahnhofe, um die auswärtigen angemeldeten Wehrleute abzuholen. Es haben sich bis jetzt angemeldet 30 Mann von Thorn, 2 von Briesen und 16 von Culmsee. Sobald die Auswärtigen im Festlokale (Hotel zum Kronprinzen) anwesend sein werden, beginnt dortselbst ein gemüthliches Beisammensein, um 7 Uhr beginnt das Festessen und um 8 Uhr nimmt das Stiftungsfest seinen Anfang, dessen Programm folgendes ist: 1. Konzert, 2. Ansprache und Dekoration der 10 Jahre aktiv gedienten Wehrleute (12 an der Zahl), 3. Theater (gespielt wird der Einakter „Er ist nicht eifersüchtig“) und 4. Tanz. — Die gestrige Theatervorstellung „Circusleute“, die erhöhte Eintrittspreise bedingte, war nur sehr schwach besucht. Das Spiel war ein vorzügliches, und ernteten die Darsteller reichen Beifall. — Neulich fiel aus dem Bromberger Zuge ein Mann, der vor der Fahrt ziemlich viel Schnaps zu sich genommen und während der Fahrt auf der Plattform des Wagens umherspazirte. Das Fehlen des Mannes wurde erst auf dem Hauptbahnhofe in Thorn von den Mitreisenden bemerkt und dem Zugführer gemeldet. Sofort wurde nach dem Vermißten gesucht und derselbe auch auf der Strecke neben dem Geleise, seinen Rausch ausschlafend, aufgefunden. Er hatte sich nicht im geringsten beschädigt. Mit dem nächsten Zuge ging die unterbrochene Reise weiter. — Der Bahnarbeiter Schmidt, der die Schlösser an den Güterwagen zu öffnen und abzunehmen hat, erlitt bei Ausübung seines Berufs einen bedauerlichen Unfall. Sch. war vorgestern in einem Güterwagen eines abgefertigten Güterzuges beschäftigt, und glaubte, daß der Zug vor dem Hauptbahnhofe noch einmal halten würde, damit er dort aussteigen könne. Der Zug hatte jedoch nichts mehr auf dem Hauptbahnhofe zu thun und setzte sich deshalb in Bewegung zur Fahrt nach Allenstein. Sch. sprang nun, um eine unfreiwillige Fahrt bis Papau nicht mitzumachen, von dem Wagen herab auf das Geleise und fiel hierbei so unglücklich, daß er sich das Gesicht erheblich verletzte und er krank darniederliegt. — Verhaftet wurde nach dem „Podg. Anz.“ am Mittwoch der Besitzer Krause von Abbau Podgorz, der im Verdacht steht, sein Gebäude auf dem Abbau vor drei Jahren selbst angezündet zu haben. Eine unbedachte Aeußerung der Ehefrau des K. soll Anlaß zu dieser Verhaftung gegeben haben.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Beilage.)

Manigfaltiges.

(Die Vernehmung des Mörders Werner.) Ueber seine Reiseerlebnisse erzählt Bruno Werner u. a.: Auf dem Wege von Halberstadt nach Quedlinburg traf ich einen Gendarmen, er holte den Steckbrief aus der Tasche: „Sie sind Werner!“ sagte er. „Fällt mir nicht ein,“ antwortete ich, „mein Name ist Winter!“ Ich zeigte meine Papiere, er sah mich nochmals scharf an, steckte mein Bild wieder ein und ich zog meines Weges. Dann ging es nach Wernigerode. Da ich kein Obdach hatte, ging ich zur Polizei und meldete, daß ich ohne Wohnung sei. Man gab mir Obdach für die Nacht. Bei einer Vernehmung vor dem Amtsrichter Kölle in Zellerfeld machte Werner über seine Theilnahme an dem Verbrechen Aussagen, welche den Grosse'schen bekanntlich direkt widersprechen. Sie hätten beide mit vertheilten Rollen gearbeitet. Grosse sei hierbei die Aufgabe zugefallen, die Frau Justizrath zu tödten, während er selbst den alten Herrn niederstechen wollte. In der Dunkelheit aber und in der Verwirrung, welche durch das Geschrei der im Schlafe Ueberfallenen hervorgerufen wurde, habe man die Betten verwechselt. So sei es gekommen, daß Grosse den Justizrath niedergestochen, er selbst aber die Ehefrau nur leicht verwundet habe. Der Plan zur Mordthat liege vierzehn Tage zurück. Grosse, der sich in fortwährender Geldverlegenheit befand, habe den Anstoß dazu gegeben, und als sie dann zufällig an dem Levy'schen Hause vorbeigingen, habe er (Werner) gesagt: hier müsse Hilfe kommen! Am Donnerstag Abend vor dem Morde habe er die Lokalität rekognoszirt, wobei er im Hausflur den Justizrath Levy traf. Er grüßte ihn und Levy dankte höflich. Werner war bei der Vernehmung ruhig und gefaßt, nur als der Amtsrichter auf den Jammer seiner Mutter hinwies, brach er in Thränen aus. Es verlautet, Werner befindesich bereits auf dem Transport nach Berlin.

(Berliner Pferdelotterie). Der Hauptgewinn der Berliner Pferdelotterie ist auf Nr. 200 582 gefallen.

(Selbstmorde.) In Erfurt erschossen sich Freitag die Kaufleute Hermann und Max Wahl in ihrem in der Johannesstraße 169 gelegenen Geschäftslokal. Dieselben sind Inhaber der Damenmäntelfabrik Moritz Wahl. Ueber das Motiv zur That ist bestimmtes noch nicht ermittelt. — Ferner wird aus Ulm, 30. Oktober, gemeldet: Der Bankier Cuno Unrath, der heute wegen mehrfacher Unterschlagungen verhaftet werden sollte, hat sich gestern Abend in seiner Wohnung in Neu-Ulm erschossen.

(Hohes Alter.) In Rostock feierte am 26. ds. Mts. die Rentnerin Frau Marie Dondorff ihren 101. Geburtstag. Die hochbetagte Greisin erfreut sich einer noch ungewöhnlichen geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit.

(Die Blutthat eines Vierzehnjährigen.) Der Ort Gebhardshagen bei Magdeburg ist am 25. Oktober der Schauplatz einer Blutthat gewesen, die leider als neuer erschreckender Beweis für die zunehmende Verrohung eines Theiles unserer heranwachsenden Jugend gelten darf. In einem Streite mit dem 16jährigen Sohne des Arbeiters Feldgerber zog der 14jährige Sohn des Schlächters Starke ein Messer und stach damit seinen Gegner nieder. Dreiviertel Stunden später war der tödtlich Verwundete eine Leiche. Der junge Todtschläger wurde von der Gendarmerie festgenommen.

(Verhaftung eines ungetreuen Kassirers.) Der Klempnermeister Bergmann in Karlsruhe, der Kassirer der Hirsch-Dunckerschen Krankenkassen, wurde wegen mehrfacher Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung verhaftet. Seine Hauptmanipulation bestand darin, gesunde Mitglieder krank zu melden, die Beläge hierüber zu fälschen und die Mehrbeträge für sich zu behalten. Bei einem ausgeschlossenen Mitgliede hat er zwei Jahre lang die Beiträge erhoben und jeweils die Quittungen gefälscht. Auch die Unterschrift der Revisoren fälschte er.

(Zum großen Haberer-Prozeß) wird aus München, 30. Oktober, gemeldet: Im Haberer-Prozeß begannen heute die Plaidoyers. Der Staatsanwalt führte in seiner Rede aus, die Angeklagten seien des Landfriedensbruches schuldig und beantragte gegen den Bürgermeister Steingräber und gegen Killi je 3 Jahre Gefängniß, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnißstrafen von $1\frac{3}{4}$ Jahren bis zu 6 Monaten, und bezüglich einer Angeklagten Freisprechung.

(Was eine Hand aushalten kann.) Ein Tyroler Blatt erzählt das folgende charakteristische Histörchen: Ein Bauer verletzte sich bei der Holzarbeit die Hand. Als sich die Wunde verschlimmerte, nahm er Zuflucht zu einem Manne seines Vertrauens, der aber selbstverständlich kein Arzt war. Dieser legte ihm Tabakblätter auf die eiternde Wunde. Als nun der Bauer den dadurch hervorgerufenen Schmerz nicht mehr ertragen konnte, ging er zu einem anderen „Heilkünstler“, der legte ihm Pech auf. Die Hand schwoll immer mehr. Ein dritter Bauerndoktor steckte Schafwolle in die Wunde, „damit,“ wie er sagte, „keine Luft zukomme“. Ein vierter behandelte die Hand mit Leim! Der Zustand verschlimmerte sich mehr und mehr, und der robuste Mann konnte den Schmerz „bald nicht mehr aushalten“. Jetzt wurde es ihm doch zu dumm, und er fand endlich den Weg ins Spital, wo ihm durch eine entsprechende Operation zunächst Linderung und dann allmähliche Heilung zu theil wurde. Lieber aber hat der Mann alles vorher versucht und erduldet, als sogleich Heilung am rechten Ort zu suchen.

(Vier Kassirer verschwunden.) Ein unheimlicher Vorfall hält die englische Kriminalpolizei in Bewegung. Es handelt sich um den auf geheimnißvolle Weise verschwundenen Kassirer der Steinbruchkompagnie von Goswell Road in London, John Walter Bennett, welcher am vorigen Sonntag seine in Holhorn belegene Wohnung in bester Laune verließ und seitdem nicht zurückgekehrt ist. Dies Ereigniß erregt darum allgemeines Aufsehen, weil seit Jahresfrist genau auf dieselbe Weise bereits drei andere Kassirer derselben Gesellschaft abhanden gekommen sind, ohne daß auch nur einer die geringste Unregelmäßigkeit begangen hatte. Der erste verschwand, nachdem er drei Monate im Dienst gewesen, der zweite vier Monate nach seinem Eintritt und der dritte bereits fünf Wochen danach. Außer der Polizei hatten auf Betreiben der betroffenen Familien auch verschiedene bekannte Privatdetektiv-Institute vergeblich nach ihnen gefahndet. Ganz London ist auf die Lösung dieses kriminalistischen Räthsels gespannt. Der Fall erinnert lebhaft an ein ähnliches Vorkommniß, das sich im Jahre 1892 dort abspielte: An einem Schilderhaus unweit Whitehall hatten sich der Reihe nach im Laufe einer Woche sechs verschiedene Posten durch einen Schuß das Leben genommen, und es ist nie gelungen, die wahre Ursache dieser Selbstmorde zu ergründen. Das unheilvolle Wachthaus wurde dann auf Befehl des Kriegsministers kassirt.

(Gattenmord.) In Chicago hat ein deutscher Arzt, Dr. Nitz, seine Gattin Margarethe, geborene Brandner, mit der er unglücklich lebte, ermordet und sich dann selbst erschossen. Er tödtete die Frau mit einer dolchförmigen Nadel, die er ihr langsam in die Brust bohrte und machte während des Todeskampfes seines Opfers wissenschaftliche Aufzeichnungen. Die Ermordete entstammt einer Berliner Familie. Ihr Vater war ein Kaufmann Brandner, der vor etwa 27 Jahren ein Wäschegeschäft in der Brauhausstraße, jetzigen Kaiser Wilhelmstraße, betrieb. Er gerieth, kurz nachdem er sich verheirathet, in Konkurs und verschwand mit seiner Frau aus Berlin. Wie man später erfuhr, hatte er sich nach Amerika begeben, wo er zuletzt in Chicago Wohnsitz nahm. Seit etwa zehn Jahren hatte Brandner Nachricht nicht mehr von sich gegeben.

Eingesandt.

Mein Eingesandt muß ich in allen Punkten aufrechterhalten. Es ist bei dem Kaufmann in der Gerechtenstraße thatsächlich von verkaufen können an wen man wolle die Rede gewesen. Wenn M. sagt, er hätte den Kaffee geben wollen, nachdem frischer Kaffee gebrannt worden, so ist mir bekannt, daß er den Kaffee für die Qualität von 80 Pf. ungebrannt garnicht bezieht. W.

Neueste Nachrichten.

Eydtkuhnen, 30. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben heute Abend $6\frac{1}{2}$ Uhr wohlbehalten den hiesigen Bahnhof passirt.

Meseritz, 30. Oktober. (Opalenitza Prozeß.) Um $3\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück. Nach etwa einstündiger Berathung kehrten sie wieder. Unter gespanntester Aufmerksamkeit des überfüllten Zuhörerraums verkündet der Obmann das Verdikt der Geschworenen. Danach sind Klaczynski, Smierzchalski und Roj der vorsätzlichen gemeinschaftlichen Körperverletzung, unter Verneinung der Frage: „mittelst gefährlicher Werkzeuge“ und unter Zubilligung mildernder Umstände für schuldig befunden, alle anderen Schuldfragen verneint worden. Der Erste Staatsanwalt beantragt gegen die drei für schuldig befundenen Angeklagten je 2 Jahre Gefängniß. — Die Vertheidiger suchen des Längeren den Nachweis zu führen, daß eine Geldstrafe am Platze sei. Nach längerer Berathung des Gerichtshofes verkündet der Präsident, Oberlandes-Gerichtsrath Rohde (Posen), daß Klaczynski mit drei Monaten Gefängniß, Smierzchalsli mit 30 Mark Geldstrafe, event. 4 Tagen Gefängniß zu bestrafen, alle anderen Angeklagten dagegen kostenlos freizusprechen seien. So weit eine Verurtheilung erfolgt sei, fallen die Kosten gemeinschaftlich den verurtheilten Angeklagten zur Last. Der Gerichtshof habe als Hauptmilderungsgrund erwogen, daß die Angeklagten durch das schnelle Fahren des Herrn v. Carnap in die Menschenmenge und durch dessen Schimpfen gereizt worden seien. — Auf Antrag des R.-A. Wolinski werden die Kosten für die von der Vertheidigung geladenen Zeugen der Staatskasse auferlegt.

Berlin, 31. Oktober. Der Mörder Werner wurde abends hier eingebracht, nach dem Polizeipräsidium überführt und dort verhört.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Okt.	30. Okt.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—25	217—05
Wechsel auf Warschau kurz .	216—15	216—10
Preußische 3 % Konsols . .	98—90	98—80
Preußische $3\frac{1}{2}$ % Konsols .	104—	103—80
Preußische 4 % Konsols . .	104—10	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3 % .	98—40	98—30
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	103—70	103—60
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	66-90	—
Pol. Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreuß. Pfandbriefe 3 % .	94—	93—50
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %		
Diskon. Kommandit-Antheile	205—10	205—
Oesterreichische Banknoten .	170—10	170—10
Weizen gelber: Oktober . .	167—	166—25
Dezember	167—	166—25
loko in Newyork	$84\frac{3}{8}$	$83\frac{3}{8}$
Roggen: loko	129—	129—
Oktober	128—	128—
November	128—	128—
Dezember	129—	129—
Hafer: Oktober	130—	130—
Dezember	128—25	128—50
Rüböl: Oktober	57 30	57—70
Dezember	57—30	57—70
Spiritus:		
50er loko	56—20	56—10
70er loko	36—60	36-60
50er Oktober	40—70	40—60
70er Dezember	40—70	40—80

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß $5\frac{1}{2}$ resp. 6 pCt.

Königsberg, 30. Oktober. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Unverändert. Zufuhr 25 000 Liter. Gekündigt 5000 Liter. Loko kontingentirt 58,00 Mk. Br., 56,30 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 38,00 Mk. Br., 36,80 Mk. Gd., 36,80 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer.
Thorn den 31. Oktober 1896.

Wetter: trübe.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen unverändert, fein hell 134/5 Pfd. 155/6 Mk., hell 130/1 Pfd. 153/4 Mk.
Roggen unverändert, 124/5 Pfd. 112/3 Mk., 122/3 Pfd. 111 Mk.
Gerste feine Brauwaare 130/40 Mk., feinste über Notiz, Futterwaare 106/7 Mk.
Erbsen Kocherbsen 130/5 Mk., Futterwaare 108/11 Mk.
Hafer 122/4 Mk.

1. Dezember. Sonn.-Aufgang 6.59 Uhr.
Mond-Aufgang 1.24 Uhr Morg.
Sonn.-Unterg. 4.27 Uhr.
Mond-Unterg. 2.38 Uhr.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **M. Lewandowski** tritt der Verein **Montag den 2. November, Nachmittag um 2½ Uhr** am Bromberger Thor an.

Der Vorstand.

Herrn D . . s

zu seinem **Wiegenfeste**

ein dreimal donnerndes Hoch!

O. H.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Am Donnerstag den 5. November vormittags 10 Uhr werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte **1 gutes Arbeitspferd** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Zahn=Atelier
H. Sommerfeldt,
Mellienstraße 100, 1. Et.
Künstliche Gebisse. Schmerzlose Zahnoperationen.
Plomben von 2 Mark.

Nussb.-Pianino,

neu, kreuzsait. Eisenbau, grosser, herrlicher Ton, ist sofort billig zu verkaufen. In Thorn selbst befindlich, wird es **franko zur Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Längste Garantie. Offerten an Fabrik **Stern**, Berlin, Neanderstrasse Nr. 16.

Bitte Offerten auf alle nöthigen Baumaterialien zu einem neuen Vorderhause. Brombergerstraße Nr. 82.

Wohn- oder Geschäfts-haus

eventl. auch **Baustelle** in Thorn oder Umgegend wird zu kaufen gesucht. Off. innerhalb 3 Tagen unter **A. Z. 100** an die Exped. dieser Zeitung.

3600 Mk. à 5 %

werden **zur 1. Stelle** eines ländlichen Grundst., **mehr als doppelt sicher,** von sofort gesucht. Adr. erb. unter **L. L.** i. d. Exped. d. Ztg.

Eine erste sächsische **Cigarrenfabrik** sucht für **Ost-** und **Westpreußen** und **Posen** einen **tüchtigen**

Vertreter,

welcher bei der besseren Kundschaft gut eingeführt ist. Gefl. Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit unter **K. 3456** an **Haasenstein & Vogler**, A.-G., **Plauen**, Vgtl. erb.

Ein verheiratheter

Kutscher

mit **Fohlenjungen** zu Martini gesucht in **Wangerin** b. Culmsee.

Eine ordentliche Frau

suche von sofort zum Verkauf von Backwaaren in meiner Niederlage.

H. Thomas jun., Schillerstraße 4.

Eine Aufwärterin kann sich meld. i. Zigarren-Gesch. Elisabethstr. 13.

Ein eleg. möblirtes Zimmer

ist Heiligegeiststraße Nr. 19, I vom 1. November zu vermiethen.

Sep. gel. m. Z., ev. m. Burschengl. u. Pferdestall z. v. Schloßstr. 4.

Lagerkeller zu verm. Gerstenstr. 6. Zu erfragen Jakobsstraße 9.

Kleines möbl. Zimmer. Hohestr. 8, part.

Remisen von sogleich zu vermiethen. **S. Blum**, Culmerstr. 7.

Möbl. Zimmer, auch mit Pens., billig z. verm. Neust. Markt 12, III.

Ein freundliches Zimmer

(Hoch-Parterre)

zu vermiethen **Katharinenstr. 1.**

Ein kl. möbl. Zim. Gerstenstr. 8, pt.

Im Neubau Schulstr. 10|12 sind herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Große Lagerkeller

sucht zu miethen.

S. Czechak.

Balkon-Wohnung, besteh. aus 3 Zimm., Kab., Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** ist von sofort zu vermiethen.

G. Lemke, Mocker, Rayonstr. 8.

---

2 möbl. Zimmer

mit Burschengelaß u. Stall zu verm. **Mellienstr. 89,** parterre, links.

Schützenhaus-Theater.

Um den Theaterbesuch zu beleben, habe ich mich entschlossen, für **sämmtliche hiesige Vereine** eine **Preisermäßigung** eintreten zu lassen, und zwar in folgender Weise:

Sperrsitz 1/1 Dtzd. 12 Mk., I. Pl. 1/1 Dtzd. 8 Mk., II. Platz 1/1 Dtzd. 6 Mk.

Mit Ausnahme der Sonntage und Gastspiele haben diese Karten zu allen Vorstellungen Giltigkeit.

Die hochverehrlichen Vereinsvorstände und Interessenten bitte sich freundlichst mit mir in Verbindung setzen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fr. Berthold.

Das erste Symphonie-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 findet am

Mittwoch den 4. November cr.
im grossen Saale des Artushofes

statt.

PROGRAMM:

1. Symphonie Es-dur . . . . . Mozart.
2. Ouverture zur Oper „Der fliegende Holländer" . . . . Wagner.
3. „Aubade Printaniere" (Frühlingsständchen) . . . . . Lacombe.
4. Grosse Fantasie a. d. Oper „Aida" . . . . . Verdi.
5. Polonaise . . . . . Chopin.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 1. November:

Tanzkränzchen.

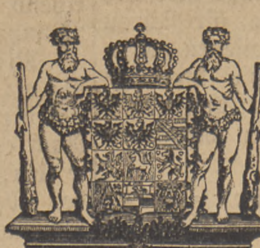
Entree frei.

Gasthaus zu Rudak.

Heute, Sonntag:

Tanzkränzchen.

Tews.



Gustav Weese,

Königlicher Hoflieferant,

Thorn,

älteste Thorner Honigkuchenfabrik,

gegründet 1751,

beehrt sich bekannt zu machen, daß die Fabrikation von allen Sorten

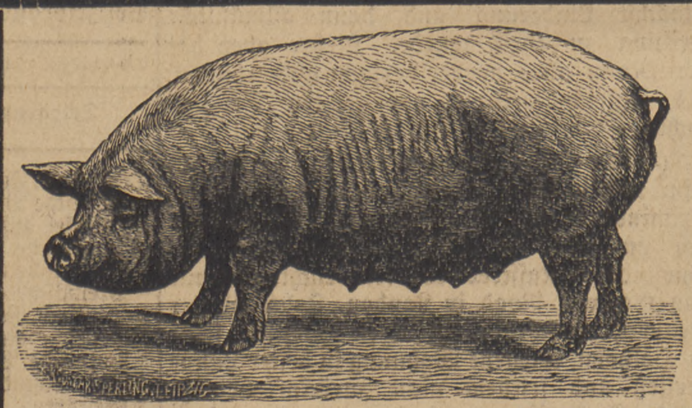
Cakes u. Biscuits,

Makronen, Patience, Thee- und Dessert-Gebäck

in vergrößertem Maaßstabe und mit verbesserten Hilfsmitteln wieder aufgenommen ist.

Auch diese Fabrikate werden aus den besten Rohmaterialien hergestellt und erreichen in Güte, Geschmack und Aussehen die besten Marken.

Niederlagen bei Herren **Julius Buchmann** u. **L. Dammann & Kordes**, hier.



Stammzüchterei der grossen, weissen Edelschweine

(Yorkshire) der

Domaine **Friedrichswerth** (Sachsen-Koburg-Gotha), Station Friedrichswerth.

Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

125 Preise.

Internationale Ausstellung **Wien 1891** 6 Preise, darunter den **„Staats-Ehrenpreis"**. Internationale Ausstellung **Wien 1892** 6 Preise, darunter **„Ehrenpreis Sr. k. k. Hoheit des Erzherzog Albrecht"**. Internationale Ausstellung **Wien 1893, Siegerpreis für Schweine, Ehrenpreis der Stadt Wien.** Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollend. Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit. Nur formvollendete Thiere mit gutem Stammbaum werden zu Zuchtzwecken ausgesucht und versandt. Mit Grund tadelnswerthe Thiere werden zurückgenommen. Unter 2 Monate alte Thiere werden nicht abgegeben. Die Preise sind fest. Es kosten: 2 bis 3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk., 3—4 Monate alte Eber 80 Mk., Sauen 70 Mk. (Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter). Sprungfähige Eber (200—300 Mk.), tragende und hochtrag., volljähr. Erstlings-Sauen (Gewicht bis 3½ Ctr., 250—300 Mk.) sind stets vorhanden. **Garantie gesunder Ankunft auf jeder Station übernehme ich. Prospekt,** welch. Nähere über Aufzucht u. Fütterung u. Versandt-Bedingungen enthält, **gratis und franko.**

1—1½jährige, reinblütige Holländer Bullen sind stets vorhanden. Die Bullen werden aus grosser Nachzucht, nicht allein nach Körperformen, sondern zunächst nach dem Milchreichthum und dem Fettgehalt der Milch ihrer Mütter ausgesucht.

Friedrichswerth 1896. Ed. Meyer, Domainenrath.

NB. Empfängern von Schweinen aus hiesiger Zucht, welche weitgehendste Belehrung über Zucht, Futter und Haltung der Schweine finden wollen, empfehle ich das von mir in neuer Auflage herausgegebene Buch der Thaer-Bibliothek, Die Schweinezucht, Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 10 Hedemannstr. Preis 2,50 Mk. Das Buch ist durch jede Buchhandl. zu bez.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. Brückenstr. 21, 2 Tr.

---

1 kl. Wohnung von sofort oder 1. Januar zu verm. Mauerstraße bei **Nicolai.**

---

1 Wohnung, 3 Zim., Küche, Zubeh. u. Garten für 180 Mk. fortzugshalber sofort zu vermiethen. **Mocker, Bornstr. 18.**

Zur Beachtung.

Von unberufener Seite wird das Gerücht verbreitet, daß ich meinen Verpflichtungen nicht nachkommen werde. Ich erkläre hiermit, daß diese Angaben auf Verläumdung beruhen und daß ich den oder die Verbreiter zur Rechenschaft ziehen werde; gleichzeitig warne vor Weiterverbreitung.

J. Przybylski,

Pächter des Central-Hotels.

Zum Jahrmarkt

bin ich wieder mit einer großen Auswahl

echt emaillirter Kochgeschirre

(Thalenser Fabrikat) von bekannter Haltbarkeit eingetroffen und offerire dieselben zu **ganz billigen Preisen,** um mein Lager vor Weihnachten noch gänzlich zu räumen.

Fritz Albrecht, Neinstedt b. Thale a. Harz.

Stand auf dem Neustädtischen Markt, gegenüber dem Königl. Gouvernement.

Central-Hotel,
Thorn.

Heute, Sonntag, von 6 Uhr ab:

Frei-Concert.
Speise-Karte,

sowie auch

Getränke

in vorzüglicher Güte, wie bekannt, wozu ergebenst einladet

der Central-Wirth.

Elysium.

Sonntag:

Frischen Kuchen, abends: **Flaki.**

Waldhäuschen.

Sonntag:

Vorzüglicher Kaffee, Rader- und Blechkuchen. Eigengemachte Sülze m. Bratkartoffeln u. Kartoffelsalat.

„Fidelitas".

Sonntag den 1. 11. 96 nachm. 4 Uhr:

Vorstands=Sitzung,

abends 6½ Uhr:

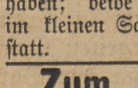
Monats-Versammlung,

zu welcher **Nichtmitglieder Zutritt** haben; beide Versammlungen finden im kleinen Saale des Schützenhauses statt.

Der Vorstand.

Zum „Pilsener".

Heute, Sonnabend:



Großes Wurstessen,

auch außer dem Hause.

Ziegelei-Park.

Sonntag, von ¼4 Uhr ab:

Unterhaltungsmusik.

Selbstgebackener Spritzkuchen.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Den 11. November im Artushof:

Bazar.

Wir bitten die in Umlauf gesetzte Sammelliste freundlichst berücksichtigen zu wollen.

Der Vorstand.

Artushof.

Sonntag den 1. November cr.:

Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Rieck.**

Zur Aufführung gelangt u. A.:

Ouverture z. Op.: „Die Stumme von Portici." Fantasie a. d. Op. „Lohengrin". „Les Roses" Walzer. Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor." Stephanie-Gavotte. „La Somnambule" Fantasie für Violine. Czardas aus d. Ballet „Coppelia". Forget me not, — Liebestraum nach dem Balle, (Streichquartette.) „Ein Abend bei Kroll", großes Potpourri."

Anfang 8 Uhr.

Entree an der Abendkasse à Person 50 Pf., einzelne Billets à Person 40 Pf. sowie Familienbillets 3 Personen 1 Mk., sind bis 7 Uhr abends bei Herrn **Meyling** zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen à 4 Mk. entgegengenommen.

Schützenhaustheater.

Sonntag Nachm. 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung

mit Präsenten-Verlosung.

Das tapfere Schneiderlein.

Neu! Abends 8 Uhr: **Neu!**

Verliebte Mädchen.

Große Gesangsposse.

Dienstag, 3. Novbr., abends 8 Uhr, im grossen Saale des **Artushofes:**

August Junkermann's

humoristischer

Fritz Reuter-Abend

mit neuem Programm.

Karten zu numm. Plätzen à 1,25, Steh- und Schülerkarten à 75 Pf. im Vorverkauf bei **Walter Lambeck.** (Preis an der Saalkasse 1,50 und 1,00.)

---

25 Jahre
verbannt in Sibirien.

Heute, Sonnabend, den 31. abends 8 Uhr bei Nicolai:

Wissenschaftlicher Vortrag

von **Jacob Koton,**

über seine Leiden und Strapazen während seiner 25jährigen Verbannung in Sibirien, sowie seiner viermaligen Flucht von daselbst.

Eintritt 50 Pfennig.

Damen willkommen.

Restaurant zur Reichskrone,

Katharinenstraße Nr. 7.

Heute, Sonntag, den 1. November:

Frei-Concert.

Speisen und Getränke billig und vorzüglich.

Im Hause Araberstr. 4 ist eine **Wohnung**

2. Etage, 4 Zimm., Küche u. Zubehör, ab sofort zu verm. Näheres im Bureau **Coppernikusstr. Nr. 3.**

Ein eleg. möbl. Zimmer zu vermiethen Klosterstraße 1, I.

Wohn. von 4 Zimm. nebst Zub. von sofort zu verm. Seglerstr. 11, II.



Kleine gelbbraune Teckelhündin

abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben

Bachestraße 17, II.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (Jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Hierzu zwei Beilagen und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 258 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 1. November 1896.

Der Krawall in Opalenitza.

Meseritz, 29. Oktober.

In der fortgesetzten Beweisaufnahme bekundet Buchhalter Jahnke: Er sei zur Zeit des Krawalls über den Bahnhofsplatz gegangen und habe gesehen, wie der Kommissar geschlagen wurde. Wer die Thäter aber gewesen, weiß er nicht. Zeuge Kaufmann Cylski will den Angeklagten Smierzchalski während der Schlägerei dicht neben von Carnap gesehen haben. Kaplan Stryjakowski aus Posen begleitete den Erzbischof bei der Fahrt von Wieliechowo über Opalenitza nach Posen. Als der Erzbischof in Opalenitza eingetroffen sei, habe sich die Einwohnerschaft ruhig und würdig verhalten. Man hatte illuminirt und begleitete den Wagen des Erzbischofs mit Fackeln zum Bahnhof. Auch auf dem Bahnhofsplatze war alles sehr ruhig, und die Menge empfing den Segen des Erzbischofs. Nachdem der Erzbischof den Wartesaal betreten, habe Zeuge auf dem Bahnsteig mit dem Stationsvorsteher über die Abfahrtszeit gesprochen. Während dieses Gespräches ertönten auf der Straße verschiedene Rufe, denen er, Zeuge, jedoch keine Beachtung schenkte. Der Zug sei dann eingelaufen und der Erzbischof stieg in den Waggon. In dem Augenblick sei auf dem Bahnsteig ein Mann erschienen, der einen blanken Säbel schwang und fortwährend rief: „Wo ist der Erzbischof?“ Der Mann habe keine Kopfbedeckung gehabt und im Gesicht aus mehreren Wunden geblutet. Er, Zeuge, sei dann dem Mann entgegengegangen, um ihn zu fragen, was er von dem Erzbischof wolle. Verschiedene Arbeiter hätten ihn jedoch zurückgehalten und ihm gesagt: Nehmen Sie sich vor dem Mann in Acht, wenn der betrunken ist, dann ist er verrückt! Präs.: Wußten Sie, daß Sie Herrn von Carnap vor sich hatten? Zeuge: Nein. Präs.: Hatten Sie den Eindruck, als ob Herr von Carnap durch geistige Getränke angeregt war? Zeuge: Ich hatte den Eindruck, als ob der Mann dem Herrn Erzbischof nach dem Leben trachtete. (Bewegung.) Erster Staatsanwalt Gliemann: Ist Ihnen nicht vielleicht der Gedanke aufgestiegen, daß der Mann sich nur bei dem Herrn Erzbischof über die ihm widerfahrene Behandlung beschweren wollte? Zeuge: Nein. Auf diesen Gedanken konnte ich nicht kommen, da ich von den Vorgängen auf der Straße nichts wußte. Präs.: Sind Sie auch, nachdem Sie von den Vorgängen auf der Straße Kenntniß erhalten haben, nicht auf den Gedanken gekommen, daß der Mann bei dem Erzbischof sich vielleicht nur beschweren wollte? Zeuge: Darüber habe ich noch garnicht nachgedacht.

Bahnhofsvorsteher Müller giebt auf Befragen zu, daß er von Carnap auch deshalb den Weg zum Erzbischof vertreten habe, weil er befürchtete, daß von Carnaps Unterredung mit dem Erzbischof von der vor dem Bahnhofe versammelten Menge falsch ausgelegt werden würde. Die Leute hätten dann wahrscheinlich für v. Stablewski Partei genommen und von Carnap gelyncht. Bahnsteigschaffner Lehmann bekundet: Eine Viertelstunde vor Einfahrt des Zuges 203 kam der Erzbischof bei meiner Sperre durch. Kurz darauf erschien Herr von Carnap ohne Hut und mit einem Säbel in der Hand bei mir und sagte: Lassen Sie mich durch, ich muß diesen polnischen Hund mit der rothen Jacke erstechen! Ich sagte zu ihm: Herr Kommissar, Sie haben keine Bahnsteigkarte! Darauf rief Herr von Carnap dem Bahnhofsvorsteher Müller zu, man solle ihn durchlassen. Herr Müller lehnte dies aber ab und Herr von Carnap ging wieder fort. Nach einer Weile kam er mit einer Bahnsteigkarte wieder und ich mußte ihn durchlassen. Herr von Christ aus der Zuckerfabrik ging ihm entgegen und Herr von Carnap fragte ihn: Wo ist das Schwein? Herr von Christ sagte: Ist eben eingestiegen! Wen er damit meinte, weiß ich nicht. Herr von Carnap lief dann zu dem Waggon, wurde jedoch vom Bahnhofsvorsteher Müller und dem erzbischöflichen Kämmerer Walucza zurückgehalten. Der Kämmerer Walucza ging zu Herrn von Christ und sagte zu ihm: Um Gotteswillen, was haben Sie gethan? Herr von Carnap und Herr von Christ gingen dann durch den Wartesaal auf die Straße, und dabei sagte Herr von Carnap: Wegen solchen polnischen Schweines soll ich mich schlagen lassen? Präs.: Wissen Sie genau, daß Herr von Carnap „wegen solchen polnischen Schweines“ sagte? Zeuge: Ja. Bahnhofsvorsteher Müller bestätigt, daß der Zeuge Lehmann die heutigen Aussagen schon bei seiner ersten Vernehmung gemacht hat. Erster Staatsanwalt Gliemann bemerkt dann: Ich habe von vornherein weniger Werth auf die Vorgänge auf dem Bahnsteig selbst gelegt, da sich die unter Anklage stehenden Vorgänge vor dem Bahnhofe ereignet haben. Die Aussagen des Zeugen Lehmann sind mir aber doch zu sehr wichtig, weil es sich bei ihnen um die Glaubwürdigkeit des Zeugen von Carnap handelt. Wenn Herr von Carnap den Plan gehabt haben soll, den Erzbischof zu ermorden, so kann ihm diese Thatsache unmöglich im Laufe eines Monats entfallen sein. Es liegt also offenbar ein Meineid vor, entweder von Herrn von Carnap oder vom Zeugen Lehmann geleistet. Ich stelle deshalb den Antrag, die vom Zeugen Lehmann genannten Herren, den erzbischöflichen Kämmerer Walucza aus Opalenitza und den Apotheker von Christ aus Opalenitza telegraphisch als Zeugen zu laden. Der Gerichtshof beschloß darauf, die Zeugen zu laden. Brunnenmeister Gebhardt aus Grätz war auf dem Bahnsteige, als von Carnap denselben betrat. von Carnap habe gesagt: Ich will doch mal sehen, ob der Erzbischof das Recht hat, daß die polnischen Hallunken hier solche Gewalt haben.

Die weiteren Zeugenaussagen betrafen den Leumund des Distriktskommissars von Carnap. Danach scheint derselbe manchmal seine Befugnisse überschritten und Leute, die ihm nicht gehorchen wollten, mit dem Säbel geschlagen zu haben. Mehrere polnische Zeugen berichten in dem Sinne.

Meseritz, 30. Oktober.

In der heutigen Verhandlung des Opalenitzaer Prozesses beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten Rajewicz sen. nur der Verletzung des Vereinsgesetzes schuldig zu erklären, Rajewicz jun. und Urbanski freizusprechen, alle anderen Angeklagten der Verletzung des Vereinsgesetzes, des Landfriedensbruches und der vorsätzlichen Körperverletzung mittelst gefährlicher Werkzeuge in einer die Gesundheit und das Leben gefährdenden Weise, unter Verneinung mildernder Umstände schuldig zu erklären. Die Vertheidiger beantragten die Freisprechung, eventuell die Zubilligung mildernder Umstände.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 30. Oktober. (Die Stadtverordneten-Versammlung) hielt heute nachmittags eine Sitzung ab, an welcher vom Magistrat der Herr Bürgermeister Hartwich theilnahm. — Von der Entscheidung des Oberlandesgerichts in der Klagesache des Kürschnermeisters Ziolkowski von hier gegen die Stadtgemeinde Culmsee nahm die Versammlung Kenntniß. Ziolkowski hatte im Jahre 1894 im Enteignungsverfahren ein Stück Land zur Verbreiterung der Ringstraße hergeben müssen, wofür ihm 720 Mark als Entschädigung zugebilligt wurden. Hiermit war er jedoch nicht einverstanden, verlangte vielmehr 1533 Mark, und da ihm der Betrag nicht zugestanden wurde, beschritt er den Klageweg, der durch gegenseitige Berufungen beim Oberlandesgericht endete. Dieses hat nun entschieden, daß dem Kläger im ganzen 902,10 Mk. zu zahlen sind. Die Kosten beider Instanzen sind zu 7/9 dem Kläger, zu 2/9 dem Beklagten auferlegt worden. — Demnächst erfolgte die Neuwahl eines Beigeordneten auf die Dauer von 6 Jahren, vom 4. Dezember 1896 bis dahin 1902, da der bisherige, in diesem Jahre bereits wiedergewählte Beigeordnete Herr Stadtkämmerer Wendt die Wiederwahl abgelehnt hatte. Dies geschah auf Grund gesetzlicher Bestimmungen, weil die Vereinigung beider Aemter, des Beigeordneten und des Kämmerers, in einer Person von kommunalaufsichtswegen als unzuträglich angesehen worden ist. Von den abgegebenen 15 Stimmen erhielt der Bankier Herr Rathsherr Scharwenka 10 Stimmen und ist derselbe somit auf die Dauer von 6 Jahren gewählt. — Zu den am 17. November 1896 stattfindenden Stadtverordnetenwahlen wurden zu Beisitzern die Herren Zimmermeister Welde und Brauereibesitzer Wolff und zu Stellvertretern die Herren Gutsbesitzer Hertzberg und Henschel gewählt. — Auf den Antrag des Magistrats, wegen der in Aussicht stehenden Kommunalbauten, wie Gasanstalt, Schulhaus und Rathhaus, einen Bausachverständigen auf die Dauer eines Jahres anzustellen, wurde beschlossen, die Stelle sogleich unter Angabe der Gehaltsansprüche zur Ausschreibung zu bringen. — Die Anschaffung der vom Magistrat für nothwendig erachteten Uniformstücke der Polizei-Exekutivbeamten, deren Kosten sich auf 44 Mark belaufen, wurde genehmigt und die Mittel dazu bewilligt. — Zum Schluß erstattete Herr Bürgermeister Hartwich einen Bericht über die Verhandlungen des Westpreußischen Städtetages in Marienburg.

□ **Culmsee**, 30. Oktober. (Besitzwechsel.) Das am Markte gelegene und den Stockburger'schen Erben gehörige Grundstück hat Herr Kaufmann O. Deuble für den Preis von 36000 Mark erstanden.

z **Culm**, 30. Oktober. (Schweineaufkäufe. Wintersaaten.) Große Massen Schweine kauften Händler kürzlich in unseren Niederungen (Stadt- und Amtsniederung) und zahlten 34—36 Mark pro Zentner Lebendgewicht. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden die Schweine in diesen Tagen nach Berlin verladen. Man erwartet noch in Kürze eine Steigerung der Schweinepreise. — Bei dem schönen Herbstwetter haben sich die Wintersaaten derartig prächtig entwickelt, daß bei ungünstigem Winterwetter eine Erstickung derselben unausbleiblich ist.

):(**Krojanke**, 30. Oktober. (Der Gendarm Emil Wickert), welcher den Mörder des Justizraths Levy, Bruno Werner, zu Zellerfeld am Harz verhaftet hat, ist der Sohn des auf unserem Abbau wohnenden Eigenthümers Wickert.

Tilsit, 29. Oktober. (Der frühere Polizeiverwalter Herr Stadtrath Witschel), der jetzt in Wilmersdorf bei Berlin wohnt, hat dem hiesigen Magistrat angezeigt, daß er sein Amt als Stadtrath niederlegt. Die Wahlperiode Witschels würde andernfalls erst am 1. Mai 1897 abgelaufen sein.

Schulitz, 28. Oktober. (Wie Reinecke seine Beute verlor.) Die „Ostd. Pr.“ erzählt: Im Frühjahr d. Js. beobachtete man, wie jetzt bekannt wird, in der Nähe eines benachbarten Forsthauses folgenden Vorgang. Ein Klaftermeister war mit seinem Sohne im Walde beschäftigt, als sie das Geschrei von Wildenten hörten, das näher zu kommen schien. Man ging dem Geschrei entgegen und bemerkte einen Fuchs, der eine junge Ente im Maule trug und dem acht andere junge Enten folgten, wahrscheinlich, weil sie sich mit dem geraubten Kameraden „solidarisch“ fühlten. Gleichzeitig umkreisten die alten Enten ängstlich schreiend den Fuchs, um ihm seine Beute abzujagen. Dieser ließ sich indessen nicht stören und trabte mit seiner Gefolgschaft dem Baue zu, wo wahrscheinlich junge Füchse waren, denen er, wie weiland der Rattenfänger die Kinder von Hameln der Weser, die jungen Enten zuzuführen gedachte. Die beiden Beobachter jagten indessen dem Fuchse seine Beute, sowie auch die acht anderen jungen Enten ab und Reineke kam somit um die Früchte seiner Schlauheit, die alten Enten hatten freilich auch so das Nachsehen.

o. **Posen**, 30. Oktober. (Zum direkten Verkauf an die Proviantämter.) Um die Gründe festzustellen, welche die Landwirthe der Provinz Posen abhalten, von der scheinbar günstigen Verkaufsgelegenheit bei den königl. Proviantämtern nicht so ausgiebig Gebrauch zu machen, daß dieselben gemäß den Anordnungen des Kriegsministers sich aus erster Hand eindecken können, hat die Landwirthschaftskammer für die Provinz Posen eine allgemeine Umfrage veranstaltet und zunächst sämmtliche Mitglieder der Landwirthschaftskammer und alle landwirthschaftlichen Kreisvereine der Provinz zu Berichten darüber aufgefordert.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Oktober 1896.

— (Personalien.) Dem Marine-Oberbaurath und Schiffbaudirektor Wiesinger bei der Werft in Danzig ist die zweite Stufe der dritten Klasse des chinesischen Ordens des doppelten Drachen verliehen worden.

Die Ortsaufsicht über die neu gegründete Schule zu Wymyslowo, Kreis Thorn, ist dem kommissarischen Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee übertragen.

— (Der Bezirks-Ausschuß) zu Marienwerder, welcher am Dienstag und Mittwoch wiederum Sitzungen abhielt, bestätigte in der Streitsache des königlichen Domänenfiskus gegen den stellvertretenden Gutsvorsteher des Gutsbezirks Cierpitz die Entscheidung des Kreis-Ausschusses zu Thorn, nach welcher der klagende Fiskus nach wie vor als Grundherr die auf ihn in dieser Eigenschaft entfallenden Schullasten zu tragen hat, mit Rücksicht darauf, daß die ersten Erwerber von Gut Cierpitz nur zu den kleinen Leuten zu rechnen seien. Dagegen hob der Bezirks-Ausschuß in der Streitsache des Domänenfiskus gegen den stellvertretenden Gutsvorsteher des Gutsbezirks Dybow eine in demselben Sinne ergangene Entscheidung auf, weil die Erwerber der veräußerten Besitzungen nach der Größe der letzteren und nach dem Maße der von ihnen übernommenen Gegenleistungen nicht unter den Begriff der kleinen Leute zu rechnen seien. In der Streitsache des Hundezüchters Bolz in Culm gegen den Magistrat daselbst erkannte der Bezirksausschuß, daß nach den Bestimmungen der in Culm geltenden Hundesteuer-Ordnung die zum Handel und zu Zuchtzwecken gehaltenen Hunde als gemeindesteuerpflichtig anzusehen seien, auch wenn dieselben fortdauernd in einem Zwinger gehalten werden. Wenn im Paragraph 7 der betreffenden Steuerordnung im Gewerbe unentbehrliche Hunde befreit seien, so könne diese Bestimmung auf Hunde nicht erstreckt werden, die nicht dem Gewerbe dienstbar, sondern selbst Gegenstand desselben seien.

— (Bezirks-Eisenbahnrath.) Am 20. d. Mts. wird der Bezirks-Eisenbahnrath für die Eisenbahn-Direktionsbezirke Danzig, Königsberg und Bromberg in Danzig, und zwar im großen Saale des Landeshauses seine zweite diesjährige Sitzung halten.

— (Bei zerrissenen Geldscheinen) kann nach der allgemeinen Ansicht des Publikums derjenige Ersatz verlangen, der die Nummer des Scheines besitzt. Dies ist keineswegs der Fall, da nach dem Bankgesetz vom 15. März 1875 nur dann Ersatz zu leisten ist, wenn der Inhaber entweder einen Theil präsentirt, der größer ist als die halbe Note, oder den Nachweis führen kann, daß der Rest der Note, von der er nur die Hälfte oder einen geringen Theil besitzt, vernichtet sei.

— (Junkermanns Fritz Reuter-Abend.) Am Dienstag den 3. November veranstaltet Herr Junkermann im Artushofe wieder einen Reuterabend. In einer Zeit, in welcher der wirklich dichterische Humor erschreckend dünn gesäet ist, die Poesie vielmehr es vorzieht, entweder im breitspurigen Pathos einherzugehen und viel Lärm um nichts zu machen oder auch im allerdicksten Schlamm sich zu wälzen, thut eine Erquickung an trefflichem Witz und köstlicher Frische doppelt gut. Eine solche verschafft uns wie kaum ein zweiter Dichter Fritz Reuter, dessen Werke es verdienten, neben der Bibel in jedem Bücherschrank zu stehen; zudem ist bekanntlich Junkermann der berufenste Interpret dieses deutschen Humoristen, denn er bringt uns seine Schöpfungen nahe, macht sie uns wirklich lieb und veranlaßt uns, sie alsdann auch zu lesen. Er giebt uns von einer geschmackvollen Frucht einen Bissen, der das Gelüste wach ruft, weiter von ihr zu kosten. Wir empfehlen, einmal einen Versuch zu wagen.

— (Fleischbeschau im Schlachthause.) Der von Herrn Schlachthausinspektor Kolbe erstattete Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause Thorn während des Sommerhalbjahres 1. April bis 1. Oktober 1896 giebt folgende Nachweisungen. Die betreffenden Zahlen des Halbjahrs 1. April bis 1. Oktober 1895 sind in Klammern beigefügt. Es sind in der Zeit vom 1. April bis Ende Oktober im hiesigen Schlachthause geschlachtet: 643 (577) Stiere, 80 (136) Ochsen, 673 (739) Kühe, 8 (23) Pferde, 2413 (3884) Kälber, 2241 (1321) Schafe, 34 (30) Ziegen und 6395 (5202) Schweine; zusammen 12 787 (11 942) Thiere. Auswärts ausgeschlachtet, zur Untersuchung eingeführt sind: 298 (311) Großvieh, 499 (827) Kleinvieh und 429 (1442) Schweine; im ganzen 1226 (2580) Thiere. Die stärksten Schlachttage im qu. Halbjahr waren: am 24. August für Rinder mit 34 Stück, am 30. Juli für Schweine mit 2128 Stück, am 25. August für Kleinvieh mit 81 Stück. Die größte Tageseinnahme belief sich am 13. August auf 400 Mark 10 Pf., an welchem 33 Rinder, 76 Kleinvieh und 78 Schweine geschlachtet wurden. Von diesen, im Schlachthaus zur Untersuchung gelangten Thieren, wurden zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und vernichtet, bezw. nur technisch ausgenützt: zwei Rinder, 4 Schweine, ein Kalb (Tuberkulose), ein Rind (faulige innere Entzündung), ein Rind (Pyämie), zwei Kälber, ein Schwein (Sepsieämie), zwei Schweine (Rothlauf), ein Schwein (weil in der Agomie geschlachtet), zwei Kälber (eiterige Gelenkentzündung, Kälberlähme), ein Kalb, ein Schwein (wässerige Beschaffenheit des Fleisches). Von 14 trichinösen und zwei starkfinnigen Schweinen ist nur das ausgebratene Fett verwerthet, das Fleisch vernichtet. Im gargekochten Zustande wurden nach Entfernung der erkrnakten Theile auf der Freibank unter Aufsicht verkauft: 4 Rinder, 19 Schweine (Tuberkulose), 18 Schweine, ein Rind (Finnen), 3 Schweine (Rothlauf), ein Schwein (Kalkernkrement in der Muskulatur); Im rohen Zustande, unter Angabe der Beschaffenheit, wurden auf der Freibank minderwerthig verkauft: 27 Rinder, 12 Schweine, 4 Schafe, 1 Ziege, (Tuberkulose), 2 Rinder, 3 Schweine (Nothschlachtung), 1 Rind (Katarrhalfieber), 1 Rind (traumatische Herzbeutelentzündung), 2 Schafe (Lungen- und Bauchfellentzündung), 1 Rind, 3 Kälber, 2 Schafe (Magerkeit), 1 Rind, zwei Schweine, 3 Kälber (wässerige Beschaffenheit des Fleisches), 6 Kälber (Gelenkentzündung), drei Kälber (Unreife), 1 Kalb (weil aufgeblasen), zwei Schafe, ein Schwein (Gelbsucht). Zum eigenen Hausverbrauch, unter amtlicher Kenntnißnahme, sind herausgegeben: 1 Rind (Tuberkulose) und 11 schwachfinnige Schweine, zum Kochen unter polizeilicher Aufsicht. Nach Entfernung der erkrankten Theile wurden 16 mit lokaler Tuberkulose behaftete Rinder — laut Ministerialerlaß von 1892 — freigegeben. An einzelnen Organen, welche sich tuberkulös erkrankt zeigten, oder mit Parasiten (Echinococcen, Leberegel, Fadenwürmern 2c.) behaftet waren, sind ca. 900 Lungen und 500 Lebern verworfen; außerdem: 3 Rinderköpfe und 2 Zungen (Actinonogose), ca. 90 Kilo Rindfleisch, 130 Kilo Schweinefleisch und 40 Kilo Kalbfleisch (wegen blutiger Beschaffenheit); ferner sind mehrere ungeborene Kälber beseitigt. Bei den Revisionen fanden Beschlagnahmungen, theils von ununtersuchtem, theils verdorbenem Fleische statt.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor, Geheimer Justizrath Worzewski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Hirschfeld, Dr. Rosenberg und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothhardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Link. — Der Gendarm Arendt aus Culmsee bemerkte auf dem Wochenmarkte am 1. September cr. in Culmsee, daß der Kutscher Paul Schulz aus Drzonowko keine Tafel an seinem Wagen angebracht hatte. Er machte den Schulz aufmerksam, daß er dieserhalb Anzeige erstatten müsse, worauf Schulz erwiderte, daß er, Arendt, davon doch nichts habe; er solle nur mit in das Gasthaus kommen, dort werde er Bier traktiren, die Anzeige möge er nur unterlassen. Schulz hatte sich dieserhalb wegen Bestechung zu verantworten. Er wurde derselben auch schuldig befunden und zu 15 Mk. Geldstrafe evtl. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ein schon vielfach bestrafter Dieb ist der Kuhhirt Friedrich Retzlaff aus Osnowo, der beschuldigt war, dem Knecht Gustav Parpart in Osnowo 70 Pf. gestohlen zu haben. Er bestritt den Diebstahl zwar, wurde desselben aber für überführt erachtet und zu 1 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Alsdann wurde der Arbeiterin Karoline Schulz geb. Janke aus Podgorz wegen Holzdiebstahls eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen die unverehelichte Anna Rehm von hier wegen Kuppelei verhandelt. Das Urtheil lautete auf 1 Woche Gefängniß. — Eine gleich hohe Strafe traf die Zimmermannsfrau Pauline Wittkowski geb. Apczinski von hier, die ebenfalls unter der Anklage der Kuppelei stand. — Eine Sache wurde vertagt.

— (Erledigte Schulstellen.) Erste Stelle zu Laskowitz, Kreis Rosenberg, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Engel zu Riesenburg). Neugegründete Stelle zu Wymyslowo, Kreis Thorn, katholisch. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee).

Wo soll der Knopf sitzen?

In einem schön angelegten Garten nennt man jede Blume, die nicht an ihrem Platze steht, ein Unkraut. So sehr uns auch ihre Farbe entzücken mag, so bewundernswürdig uns ihre Form erscheint, nur in der Ungebundenheit der Wildniß, in der Freiheit und anscheinenden Planlosigkeit der Natur wissen wir ihre Eigenart zu würdigen. Im Garten kann wohl vermöge höchster künstlerischer Leistungen der Eindruck hervorgerufen werden, als sei alles, was man sieht, ohne die Zuthat der Menschenkunst zu Stande gekommen. Das gelingt aber nur infolge der allerschärfsten Berechnung. Ein vernachlässigter Garten in wirklicher Verwilderung bleibt immer eine Sammelstätte von Unkraut. Mögen die einzelnen Blumen noch so schön sein, einen Garten bilden sie nicht.

Genau das, was vom Garten und seinen Blumen wahr ist, gilt auch von unserem Anzug und seinen Knöpfen. Der Anzug kann durch unpassende Knöpfe verunstaltet werden, mögen auch die Knöpfe an sich so schön sein wie sie wollen. Es ist beim Anzug und den Knöpfen sogar schlimmer als beim Garten und den Blumen, denn letztere gehören der lebenden Natur an und können dabei immer noch aus eigener Kraft gut machen was Menschen vernachlässigten oder verdarben. So ein Stück Metall, Horn, Lawa, Straß, Perlmutter, Porzellan 2c., das auf tausenderlei verschiedene Arten „behandelt“ worden ist, hat eben nur das Leben, was ihm Menschenhände gaben. Das ist auch für den, der es zu sehen versteht, durchaus nicht wenig, aber es ist immer ein bedingtes Leben, d. h. ein

solches, das nur in richtiger Umgebung zur Geltung kommt. Zunächst darf man uneingeschränkt behaupten, daß ein Knopf nur dahin gehört, wo es wirklich etwas zu knöpfen giebt. Das ist jedoch mit dem Vorbehalte zu verstehen, daß nicht nothwendig zu jedem Knopfe auch ein Knopfloch vorhanden sein müßte. Treffen z. B. am Schoße einer Taille Falten in der Weise zusammen, daß man sie durch das Aufnähen eines Knopfes wirklich befestigen kann, so ist wenigstens der Schein einer Berechtigung für sein Vorhandensein gegeben. Man kann jedoch schon in diesem Falle seine Daseinsberechtigung anfechten. Viel schlimmer aber ist es, wenn, wie bei der jetzigen Mode, die Rückenpassen der Damenjacken mit Knöpfen besetzt werden. An welchem Theil ihres Anzuges eine Dame überhaupt nicht zu knöpfen verstände, weiß freilich nur „Knöbbchen“.

Bisher ist noch keine gefunden worden, die es für allzu mühselig erklärt hätte, ihre Taillen unter dem Arm oder in der Rückenmitte zu schließen, obwohl dies doch nur mit Armverrenkungen möglich ist, die einem tüchtigen Turner zu schaffen machen würden. Knöpfe genau auf die Spitzen der Schulterblätter zu setzen, war aber bisher denn doch noch keiner in den Sinn gekommen. Man stelle sich eine solche Dame, auf irgend einen geradlehnigen „stylvollen“ Stuhl gesetzt, vor, mit den Metallösen ihrer Rückenknöpfe auf den Schulterblattknochen! Oder eine andere auf einem modernen Stuhl mit Netzdekoration! Der Stuhl bleibt ihr am „Rückenpassenknopf“ hängen, während sie ihre zierlichste Abschiedsverbeugung vor der liebenswürdigen Wirthin macht, die natürlich zu rücksichtsvoll ist, um Besorgniß um die Katastrophe zu äußern, welche ihrem Stuhl droht.

Der „Rückenpassenknopf“ ist durchaus nicht das einzige „Unkraut“ am modernen Frauenkleide. Seine „sinnreiche“ Anwendung aber läßt es geboten erscheinen, einmal wieder über den Zweck des Knopfes nachzudenken und zu fragen, wohin er eigentlich gehört. Es ließe sich noch ein ganzes Kapitel daran knüpfen, von dem Unsinn, zu große Knöpfe an zu kleine Flächen, zu schwere an zu leichte Stoffe zu setzen, und allerlei ähnliche Dinge. Die Damen aber, die sich einmal die Mühe nehmen, nachzudenken, ob ihre Knöpfe und Knöpfchen an der richtigen Stelle sitzen, werden auch für das richtige Kleid den richtigen Knopf finden. Die aber, die nun einmal nicht denken wollen, werden sich auch nicht hübsch kleiden. Denn Nachdenken gehört dazu — das „weeß Knöbbchen“. —n.

Mannigfaltiges.

(Ein Namenszug des Kaisers.) Mit seinem Diamantringe hat Kaiser Wilhelm bei seinem jüngsten Aufenthalt in Wiesbaden, gelegentlich eines Besuches bei der Großfürstin Konstantin von Rußland, im dortigen Parkhotel seinen Namen in einer Fensterscheibe eingeritzt. In diese Scheibe hatten Tags zuvor Kaiser Nikolaus und vor ihm der König von Dänemark, sowie der König von Griechenland und andere Fürsten ihren Namen eingezeichnet.

(Für den Park des Schlosses Kronberg) haben, wie die „Germ.“ erfährt, fast alle europäischen Fürsten seltene Bäume und Pflanzen der Kaiserin Friedrich gewidmet; der Park ist infolge dessen reich an den herrlichsten Exemplaren. Den Repräsentationsraum bildet nach englischer Sitte die sogenannte Diele, ein mächtiger, lichter Raum, der mit wundervollen Smyrnateppichen und Tigerfellen belegt ist. Die eine helle Wand schmückt ein mächtiger Gobelin. Das ganze Schloß ist mit den erlesensten, alten Kunstschätzen ausgestattet, welche Kaiserin Friedrich seit Jahrzehnten mit außerordentlichem Kunstsinn gesammelt hat. Besonders stolz ist die hohe Frau auf die Erwerbung eines alten, höchst werthvollen Bildwerkes aus dem 13. Jahrhundert, das in ihrem traulichen Arbeitsgemach seinen Platz gefunden hat.

(Professor Rudolf Falb), der bekannte „Wetterprophet“, ist zur Zeit an beiden Füßen gelähmt. Als er am Mittwoch Abend im „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller“ einen Vortrag über „Erdbeben-Theorie“ hielt, mußte er sich, auf einem Sessel sitzend, von zwei Dienern in den Saal tragen lassen.

(Im Hochzeitswagen gestorben) ist am Dienstag Nachmittag in Berlin, wie schon kurz gemeldet, die 40 Jahre alte Frau Auguste Kresin, verwittwete Christ, geborene Müller. Christ, der vor drei Jahren starb, war Hauseigenthümer am Kottbuser Damm und betrieb dort eine Rüstzeughandlung auf dem Grundstück Nr. 64. Seine Wittwe verkaufte das Haus und zog nach der Kaiser Friedrichsstr. 248 zu Rixdorf. Hier lernte sie den Kaufmann und früheren Danziger Ringkämpfer Kresin kennen, mit dem sie vor 8 Tagen standesamtlich getraut wurde. Die kirchliche Trauung sollte am Sonnabend stattfinden, mußte aber wegen Erkrankung der Frau vertagt werden. Die Frau hatte eine Vorahnung, daß sie sie nicht überleben würde; sie sprach davon ihrem Dienstmädchen gegenüber und ließ Dienstag Morgen Gerichtsbeamte kommen, um ihr Testament zu machen. Als man nun Dienstag Nachmittag zur Michaelkirche fahren wollte, um die kirchliche Trauung nachzuholen, und kaum bis zur Kottbuser Brücke gekommen war, fiel plötzlich Frau Kresin bewußtlos ihrem Manne in die Arme. Der Hochzeitswagen kehrte um, man trug die Frau schleunigst in ihre Wohnung hinauf und rief einen Arzt herbei. Dieser konnte nur feststellen, daß mittlerweile der Tod eingetreten war, vermuthlich infolge eines Herzschlages.

(Interessante Bauvorschriften.) Das Ministerium hat dem Rathe der Stadt Leipzig aus Anlaß eines Bauvorschriften-Entwurfs, der einen Baublock Südvorstadt von Leipzig betrifft, mitgetheilt, daß es die Ausnutzung des Grund und Bodens zu dreistöckigen Wohnhäusern nicht mehr gestatte. Das Ministerium beschränkt vielmehr die Gebäudehöhe auf Parterre und zwei Obergeschosse. In das Dach dürfen nur noch wirthschaftliche Nebengelasse zu den im Parterre und den zwei Obergeschossen befindlichen Wohnungen eingebaut werden; es dürfen also in Zukunft selbst die zweistöckigen Häuser keine selbstständigen Dachwohnungen mehr haben. Weiter verfügt das Ministerium, daß die Hintergebäude mehrerer Nachbargrundstücke nicht mehr in geschlossener Reihe, sondern entweder vollständig freistehend erbaut werden, oder daß die Hintergebäude je zweier Nachbargrundstücke so aneinander gebaut werden, daß der Rücken des einen Hinterhauses an die Seitenwand des anderen stößt. Dadurch soll erreicht werden, daß nur je zwei Hintergebäude aneinanderstoßen. Um diese herum soll freier Raum sein, während jetzt die Hintergebäude einer ganzen Häuserreihe eine geschlossene Phalanx bilden. Die Hintergebäude sollen in Zukunft nur noch aus einem Parterre und einem Obergeschoß bestehen. — Diese Bestimmungen des Ministeriums sind grundsätzliche, d. h. sie sollen, wie wir die Verordnung verstehen, im Prinzip gelten, jedoch Ausnahmen zulassen.

(Verurtheilter Brandstifter.) Das Schwurgericht zu Flensburg verurtheilte am Freitag den Arbeiter Sellhorn aus Husum wegen vorsätzlicher Brandstiftung in 11 Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Sellhorn hatte als Mitglied der Feuerwehr, um sich durch Erscheinen als erster auf der Brandstätte die hierfür ausgesetzte Prämie zu verdienen, die Brandstiftungen verübt. Im ganzen wurden dadurch 16 Wohnhäuser eingeäschert.

(Jagdunglück.) Der Fabrikant Hermann Blanckenhorn aus Aachen wurde auf der Treibjagd bei Udenbreth von einem Jagdgenossen erschossen.

(Von seinen Leiden erlöst) wurde dieser Tage ein Kämpfer von 1870/71. In Offenburg (Baden) starb neulich Lieutenant a. D. Reinhardt, der im Kriege gegen Frankreich als Offizier der badischen Fußartillerie angehört hat. Während eines Ueberfalles bei der Belagerung von Belfort erhielt er eine volle Mitrailleusenladung mit 26 Kugeln in den Körper, die zum Theil nicht herausgenommen werden konnten. Die Folge dieser entsetzlichen Verwundung war eine andauernde, schmerzhafte Krankheit, die endlich den Tod herbeiführte.

(Willy Arend), der deutsche Meisterfahrer, ist in Paris geschlagen worden. Am letzten Sonntag fand in Paris der Revanche-Match zwischen Arend und Morin statt. Morin, der in Berlin zweimal geschlagen, wurde in beiden Läufen am letzten Sonntag in Paris Sieger, und somit hat Morin seine Ueberlegenheit gezeigt. Morin gewann allerdings nur mit Handbreite bezw. Viertelradlänge gegen Arend-Hannover.

(Die Marseillaise scheint den russischen Behörden nicht mehr zu gefallen.) Im kaiserlichen Theater zu Moskau wurde in der letzten Zeit das französische Revolutionslied fast jeden Abend vom Publikum stürmisch verlangt und von dem willigen Orchester jedesmal gespielt, sodaß man sich fast schon daran gewöhnt hatte, die Marseillaise als zum Programm gehörig zu betrachten. Das ging den Behörden schließlich doch über den Strich, und dieser Tage verbot die Polizei dem Orchester, die freiheitlichen Regungen des Publikums zu berücksichtigen, mit der Begründung, daß Musikstücke, welche nicht zu der gerade aufgeführten Oper gehören, den „Zusammenhang des Werkes auseinanderreißen und den künstlerischen Erfolg in Frage stellen“. Es geht doch nichts über eine ästhetisch geschulte Polizei!

(Das Schicksal von einer Million Menschen) ist nach Angaben des englischen Statistikers Dr. Farr das folgende: Von einer Million Kinder, welche geboren werden, sterben im ersten Jahre 150 000. Zwölf Monate später folgen 53 000 weiter nach. Am Ende des dritten Jahres hat sich die Zahl noch um 28 000 vermindert. In den hierauf folgenden zehn Jahren sind die Sterbefälle weniger zahlreich bis zum 13. Jahre, bis zu welchem die Zahl der Verstorbenen nicht ganz 4000 beträgt. Von da an bis zum Ende des 45. Jahres sind etwa 500 000 den Härten des Lebens erlegen. Zu Ende des 60. Jahres sind noch immer 370 000 grauhaarige Veteranen vorhanden. Das 80. Jahr erreichen 37 000 mit verminderter Kraft und wankenden Schritten. Am Ende von 95 Jahren sind nur noch 223 vorhanden, deren Zahl rasch abnimmt, bis im 108. Jahre der letzte von der Million noch Ueberlebende vollends verschwindet und sich der großen Menge seiner Vorgänger anschließt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung
betr. Stadtverordnetenwahlen.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende dieses Jahres folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. bei der III. Abtheilung:
Ernst Feyerabendt
Ernst Robert Hirschberger (ist inzwischen bereits wegen andauernder Krankheit ausgeschieden)
Alexander Preuß
Wilhelm Mehrlein

b. bei der II. Abtheilung:
Adolph Kotze
Robert Goewe
Alexander Rittweger
Robert Tilk (ist inzwischen bereits, weil zum Stadtrath ernannt, ausgeschieden)

c. bei der I. Abtheilung:
Karl August Boethke
Karl Matthes (ist inzwischen bereits, weil zum Stadtrath ernannt, ausgeschieden)
Bernhard Schlee
David Wolff

Außerdem ist bereits innerhalb der Wahlperiode, weil verstorben, ausgeschieden

d. bei der III. Abtheilung:
Hermann Kolinski, dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1898 läuft.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren, sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahl bis Ende 1898 zu d werden

1. die Gemeindewähler der **III.** Abtheilung auf
Montag, 9. November cr. vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr,
2. die Gemeindewähler der **II.** Abtheilung auf
Mittwoch, 11. Novbr. cr. vormittags von 10—1 Uhr,
3. die Gemeindewähler der **I.** Abtheilung auf
Donnerstag, 12. Novbr. cr. vormittags von 10—12 Uhr

hierdurch eingeladen, an den angegebenen Tagen und Zeiten im

Stadtverordneten-Sitzungssaal

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Hierbei wird bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten der I. Abtheilung mindestens ein Hausbesitzer sein muß (vergl. §§ 16/22 der Städteordnung).

Da bei der III. Abtheilung die Ersatzwahl mit den Ergänzungswahlen **in ein und demselben Wahlakte** verbunden werden, so hat jeder Wähler der III. Abtheilung **getrennt** zunächst **4** Personen, welche zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, **d. h. auf 6 Jahre** zu wählen sind, und sodann **eine** Person an Stelle des verstorbenen Herrn Kolinski — Wahlperiode bis Ende 1898 — zu bezeichnen. (Vergl. Gesetz vom 1. März 1891, Artikel 1 Nr. 3 als Zusatz zu § 25 der Städteordnung).

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Zeiten
1. für die III. Abtheilung am 16. November 1896,
2. für die II. Abtheilung am 19. November 1896,
3. für die I. Abtheilung am 20. November 1896

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden.

Thorn den 4. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des Bedarfs in den hiesigen städtischen Schulen wird die Lieferung folgender Gegenstände in ungefähren jährlichen Mengen ausgeschrieben und zwar:

Roßhaarbesen, ...	Stück 38,
Roßhaar-Handfeger . . .	„ 15,
Schrobber	„ 22,
Scheuerbürsten	„ 18,
Piassavabesen	„ 3.

Angebote sind postmäßig verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen **bis zum 2. November d. J. nachmittags 6 Uhr** in unserem Bureau 1 abzugeben, wo auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn den 27. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Konzess. Bildungsanstalt für **Kindergärtnerinnen** 1. u. 2. Kl. Halbjährl. Kursus. Auf Wunsch passende Stellung. Anmeldungen **Schuhmacherstr. Nr. 1, pt. links.** (Ecke Bachestraße).
Clara Rothe. Vorsteh.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Raths-Apotheke.)

A. Mintner,
Masseur
u. geprüfter Krankenpfleger.
Aufträge erbitte an Herrn Bäckermeister **Schwittau**, Schuhmacherstr.

Dr. Spranger's Heilsalbe
Preis 50 Pf.
benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf, ohne zu schneiden. Vorzüglich gegen veraltete Bein-, Frost- und Brandschäden etc. Täglich 2 Pflaster. **Bestandtheile: 10. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Céra flav.**

Herrmann Thomas jun.
Schillerstraße 4
bringt seine Niederlage **sämmtlicher Fabrikate** der Honigkuchenfabrik von Herrm. Thomas in gefl. Erinnerung und empfiehlt gleichzeitig **sonntäglich frisches Gebäck** in reicher Auswahl, als Elbinger Butterfladen (3 St. 10 Pf.), das beliebte Kleingebäck (3 St. 10 Pf.), Anhaltskuchen, Marzipan- u Mohnschnitzel, alle Sorten kleiner Theekuchen etc., sowie **täglich Pfannkuchen** in bester Qualität (Dtzd. 50 Pf.) und **Frühgebäck** ins Haus.

Atelier
künstlicher Haar-Arbeiten,
Salon
zum Damen-Frisiren.
H. Hoppe, geb. Kind,
Schillerstr. 14, 1 Tr.,
im Hause des Herrn Fleischermeisters **Borchardt.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzig echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement
für **chem. Reinigung v. Herren- und Damenkleidern etc.**
Thorn, **nur** Gerberstraße 13/15.
Neben der Töchterschule u. Bürgerhospital.



Billig, reell u. gut kauft man in Thorn
Musik-Instrumente
Saiten, Bestandtheile usw.
nur direkt beim Instrumentenmacher
F. A. Goram,
Baderstrasse Nr. 22, 1 Tr.
Einzige
fachgemäße **Reparatur-Werkstatt** sämmtlicher Instrumente in Thorn.



Uhren!
Gold-Waaren!
Brillen!
Großes Lager! Billigste Preise!
Silberne Herren- und Damenuhren von **12 Mk.** an, **gold. Damenuhren** von **20 Mk.** an, **Nickeluhren** von $6^1/_2$ **Mk.** an, 3 Jahre schriftliche Garantie. **Regulateure** mit Schlagwerk, ca. 1 m lang, 14 Tage gehend, 15 **Mk., Wecker** Stück **3 Mk.** mit einjähr. schriftl. Garantie. **Gold. Damen- und Herren-Ringe** mit Goldstempel von **3,50 Mk.** an, **Trauringe,** Paar von **10 Mk.** an. **Goldene und silberne Broschen, Ohrringe, Kreolen, Armbänder, Kreuze, Halsketten etc.** zu billigsten Preisen. Echte **Granat- und Korallenwaaren** in großer Auswahl. **Rathenower Brillen** und **Pince-nez** m. feinsten Krystallgläsern v. **1 Mk.** an, in Nickel Stück **2 Mk. Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen** wie bekannt gut und billig.
Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße.
Altes Gold nehme in Zahlung.

Lose
zur **Gold- und Silber-Lotterie** in Lauenburg i./Pomm., Ziehung am 6. u. 7. November, à **1,10 Mk.**
zur **3. Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung 25. bis 28. November cr., à **1,10 M.,**
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Cocos-
Läufer u. Teppiche
für Contore, Bureaus, Gastzimmer, Speisezimmer und Treppenflure.
Läuferstoffe
aus Wolle und Jute.
Fußmatten.

Linoleum
unibraun, □-Mtr. 1,60 u. 2,85 Mk.,
bedruckt, □-Mtr. 1,80 u. 3,30 Mk.
Delmenhorster
„Anker-Linoleum“
unibraun, □-Mtr. 2,00 u. 3,40 Mk.,
bedruckt, □-Mtr. 2,25 u. 4,00 Mk.

empfiehlt die **Tuchhandlung**
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

J. Pryliński,
Seglerstraße Nr. 28 THORN Seglerstraße Nr. 28,
empfiehlt sein **großes Lager**
hocheleganter Herren-, Damen- und Kinderstiefel,
von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.
Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe und Filzstiefel,** sowie **russ. Gummischuhe.**
Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Jetzt Culmerstraße 12.
Das hochgeehrte Publikum von Thorn und Umgegend mache ich hiermit ergebenst darauf aufmerksam, daß ich mein Geschäft nach der
Culmerstrasse Nr. 12
verlegt und durch ein reichhaltiges Lager von
Glas, Porzellan, Hänge- und Steh-Lampen,
Galanterie- u. Luxus-Waaren, Steingeschirr
sowie sämmtlichen
Haus- und Küchengeräthen
bedeutend vergrößert habe.
Ich werde nach wie vor stets bemüht sein, meine geehrte Kundschaft reell und zu soliden Preisen zu bedienen, und bitte, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Heyer.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von **J. Globig-Mocker.**
Aufträge per Postkarte erbeten.



sind zu haben
in: **Thorn**
bei: **J. G. Adolph.**
Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „Continental“ sicher vermieden.

Wohnung i. d. 2. Etg., 3 Zim., Kab. u. Zub. verm. **P. Trautmann.**

An die geehrten Damen,
die wiederholt den guten Einkauf in meinem Geschäft erprobt haben, richte ich die ergebene Mittheilung, daß meine
Ausstellung von Handarbeiten
für die bevorstehende Saison fertiggestellt ist.
Durch meine bedeutenden Einkäufe in diesem Artikel bin ich in der bevorzugten Lage, meiner werthen Kundschaft
auffällige Vortheile
in Bezug auf
ungewöhnlich billige Preise
sowie stets wechselnde Neuheiten zu bieten.
Man findet in der Ausstellung meiner **Handarbeiten,** die eine **enorme Auswahl** aller in dieses Fach gehörigen Artikel enthält, schon zu den **kleinsten Preisen** niedliche und geschmackvolle Sachen.
Alfred Abraham,
Breitestraße Nr. 31.
Streng feste Preise.

Ausverkauf!
Wegen Abbruch meines Hauses müssen die noch in größter Auswahl befindlichen Waarenbestände meines Lagers schnellstens geräumt sein und empfehle ich daher folgende Gegenstände, wie vor, zu **billigen aber festen Preisen:**

Schwarz, koul. u. melirte Strickwolle sonst 2,00 jetzt Pfd. **1,75.**
„ „ „ „ „ gute Qualität, sonst 2,50 jetzt Pfd. **1,95** Mk.
Schwarz, koul. u. melirte **Eiderwolle,** Pa. Qualität, sonst 3,00 jetzt Pfd. **2,40** Mk.
Schwarze extra prima Eiderwolle Pfd. **3,00** Mk.
Schwarz und koul. **Herkuleswolle** Pfd. **3,00** Mk.
Beste Qualität **Rockwolle** in allen Farben Pfd. nur **2,85** Mk.
Beste Qualität **Zephirwolle** in allen Farben Lage nur **8** Pf.
Schickhardt's Doppelgarn (diamantschwarz) Pfd. nur **2,65** Mk.
Max Hauschild Estremadura (diamantschw.) Pfd. nur **2,40** Mk.
Eine Parthie Winter-Trikothandschuhe Paar **25** Pf.
„ „ Prima Doppel-Trikothandschuhe, schwarz und kouleurt, Paar **35** und **40** Pf.
Ganz lange Promenaden- und Ballhandschuhe Paar **40** Pf. an.
Normal-Hemden und Hosen Syst. Prof. Jaeger, von **90** Pf. an.
Herren- und Damen-Regenschirme guter Qual. v. **1,75** Mk. an.
Trikottaillen, beste Qualitäten, von **2** Mk. an.
Leinen-Stehkragen, 4fach, per Dtzd. **2.40** Mk. an.
Korsettes in allen Qualitäten und Façons **sehr billig.**

Ferner sämmtliche Wollwaaren,
als: **gestrickte Herren- und Damen-Westen, gestrickte Damen-Röcke, Kapotten, Tücher, Strümpfe etc.**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
D. Sternberg.

Jede künstliche Haararbeit
wird sauber u. billigst ausgeführt.
D. Makowski & Hoppe,
16 Gerechtestraße 16.

Plüß-Staufer-Kitt,
das beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, à 30 u. 50 Pf. empfiehlt **F. Koczwara,** Drogenh., Bromb. Vorst.

Möbl. Zim., mit auch ohne Pension, zu verm. Gerberstraße 23, 3 Tr.

Nähmaschinen
aller Systeme werden prompt, billig und von mir selbst reparirt.
A. Seefeldt. Brückenstraße 16.

Ein Schlafsopha mit gutem Roßhaarpolster billig zu verk. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Chlorkalk etc. verwende ich nicht.

Zur gütigen Beachtung!
Am 1. November cr. eröffne ich am hiesigen Platze, **Culmerstraße Nr. 12, die erste**
Thorner Dampf-Wasch-Anstalt.
Spezialität: Gardinen-Spannen.
Waschanstalt für Gardinen, Haus- u. Leibwäsche u. Kunst-Glanz-Plätterei.
Ich bitte mein Unternehmen durch recht zahlreiche Aufträge unterstützen zu wollen und sichere ich **beste** sowie **schnellste** Ausführung und prompte Bedienung zu
Abholung und Lieferung erfolgt kostenlos.
Preise billigst.
Gütigem Wohlwollen halte mich empfohlen
A. Lewandowski, Culmerstr. 12.

Chlorkalk etc. verwende ich nicht.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 258 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 1. November 1896.

Der Habererprozeß in München.

Das lange von den Bauern Oberbayerns sorgfältig gehütete Geheimniß des Haberfeldtreibens wird in dem jetzt vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II in München stattfindenden Prozeß gegen fünfzig Haberer wegen Landfriedensbruches das Gericht beschäftigen. Um das Habererwesen hat sich ein ganzer Sagenkreis gebildet, man hat oft das Habern mit der „heiligen Vehme“ verglichen. Ueber die Haberer und das Haberfeldtreiben besteht eine große Litteratur, in Romanen und Gedichten sind sie oft geschildert worden. Der Ursprung des Haberfeldtreibens ist bis zum 30jährigen Krieg zurückzuführen; seinen Hauptsitz hatte es von jeher in den Gegenden um Tegernsee, Rosenheim, Miesbach, Holzkirchen, Sauerlach 2c. Die Organisation des Haberfeldtreibens wurde stets streng geheim gehalten, und alle Bemühungen der Behörden, dasselbe auszurotten, haben bisher keinen Erfolg gehabt. So ist es denn nicht verwunderlich, wenn das Habererwesen in den weitesten Volkskreisen als ein Stück aus dem Mittelalter herübergeretteter Romantik erschien. Während sich aber diese „Volksjustiz“ in früheren Zeiten in harmlosester Form abspielte, gestaltete sich, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, das Treiben in neuester Zeit immer mehr zu einem groben Unfug und zu einer großen Plage für die Bewohnerschaft jener Gegenden. Stand früher jemand im Rufe eines Geizhalses, Wucherers, ging von einem das Gerücht, daß er sein Gesinde schlecht behandelte oder war er ein Trinker, der sein Anwesen verwahrlosen ließ, Frau und Kinder mißhandelte, hatte ein Pfarrer das Vertrauen seiner Gemeinde eingebüßt, so wurde bei solchen Personen „getrieben“. Einige Bauern gingen alsbald in den Ortschaften herum „einsagen“. An einem bestimmten Tage, meist gegen Mitternacht, trafen dann die Haberer, die sich unkenntlich gemacht hatten, an verschiedenen Sammelpunkten zusammen und wurden von dort erst durch ihre Führer, die Habermeister, zu dem eigentlichen Ausgangspunkt des Haberns geführt, da dasselbe geheim gehalten werden mußte. Um eine Annäherung unbefugter Personen zu verhindern, wurden Posten ausgestellt. Nachdem ein Feldgeschrei ausgegeben war, zog die Menge vor das Haus des Mißliebigen. Der Habermeister trat vor und verlas dem Uebelthäter, den man gezwungen hatte, an das Fenster zu treten, sein „Sündenregister“, das in oberbayerischer Mundart in Knittelversen abgefaßt war. Ueblich war es auch, daß die Haberer falsche Namen annahmen. Vor dem Treiben wurden vom Habermeister eine Reihe Personen aufgerufen: wie Pfarrer von N. N., Landrichter, Rathsherr, Bürgermeister, Bischof, Hauptmann Soundso 2c. Aus der Mitte der Haberer mußte bei jedem Namensaufruf mit „Hier“ geantwortet werden; ereignete es sich, daß einmal nicht geantwortet wurde, daß also die aufgerufene Persönlichkeit oder richtiger der Haberer, welcher diesen Namen angenommen hatte, nicht anwesend war, so wurde sofort das ganze Haberfeldtreiben eingestellt. Im übrigen pflegte die Menge sich mit einer ohrenbetäubenden Katzenmusik zu begnügen und dann befriedigt abzuziehen. Am nächsten Morgen ging alles wieder seinen Arbeiten nach, und von den Haberern war jede Spur verwischt. So war das Habern in der „guten, alten Zeit“. In den letzten Jahrzehnten war es wieder sehr in Aufschwung gekommen, hatte aber seine Romantik vollkommen eingebüßt. Während früher die ganze Bevölkerung Antheil nahm, wurde es jetzt vorwiegend von halbwüchsigen Burschen betrieben; die nahe Großstadt München stellte, und nicht aus ihren besten Kreisen, ein großes Kontingent zu den Treibern. Das Haberfeldtreiben, jene alte Volkssitte, artete zu einem Radau, zu rohen Skandal-Szenen aus. Während man früher Wucherer, Geizhälse, Trunkenbolde, Ehebrecher, Leuteschinder 2c. zum Zielpunkt der beißendsten Spottlieder nahm, wurde jetzt das Haberfeld der Vorwand, um Klatschsucht, Haß, Neid und Mißgunst die üppigsten Blüten zeitigen zu lassen. Wiederholt kam es vor, daß jemand, der bei der Kirchweih in der üblichen Schlägerei in der Dorfschenke unterlegen war oder um seinem Feinde, Konkurrenten oder sonstigen Widersachern einen Schabernack zu spielen, „treiben“ ließ. Auch die Spottlieder waren nicht mehr von gesundem Volkshumor getragen, sondern zur Zote herabgesunken. Das Schlimmste aber war, daß man sich nicht mehr mit der Verhöhnung der Mißliebigen allein begnügte. Die Haberer traten in jüngster Zeit nur noch bewaffnet auf. Es wurde in die Wohnungen geschossen, das Vieh wurde niedergeschossen, das Gehöft demolirt, oft auch die Felder des „Getriebenen“. Die Erzbischöfe Gregorius und Antonius von München-Freising sahen sich deshalb veranlaßt, in zwei Hirtenbriefen in den Jahren 1869 und 1893 die Theilnehmer am Haberfeldtreiben mit der großen Exkommunikation zu bedrohen. Aber alle Bemühungen der Behörden, dem Treiben ein Ende zu bereiten, sind bis heute erfolglos geblieben. Allerdings war es im vorigen Jahre gelungen, hinter das Geheimniß der Organisation der Haberer zu kommen. Aber auch die seit Jahresfrist vorgenommenen zahllosen Verhaftungen haben nicht vermocht, dem Habererwesen Einhalt zu thun. Erst in jüngster Zeit sind wieder Treiben veranstaltet worden. Mehrfach kam es auch zu Zusammenstößen zwischen Gendarmen und Haberern. In der Regel wußte man durch die Ausstreuung eines falschen Gerüchtes über die Richtung des Haberfeldtreibens die Sicherheitsorgane fernzuhalten. Endlich gelang es aber doch den Behörden, nachdem hintereinander eine Anzahl Treiben stattgefunden hatten, bei denen es zu argen Ausschreitungen gekommen war, zahlreiche Haberer festzunehmen.

Vor genau einem Jahre, in einer stockfinsteren Nacht, wurde in der Ortschaft Sauerlach ein Haberfeldtreiben abgehalten, das zur Ermittelung eines großen Theiles der Thäter führte. Es ergab sich das überraschende Resultat, daß der Bürgermeister von Sauerlach Josef Steingräber selbst, der an der Spitze der 50 Angeklagten steht, der Urheber des Treibens war. Der charakteristische Vorgang in der Nacht zum 27. Oktober 1895 hat sich folgendermaßen abgespielt: Die Bewohner Sauerlachs wurden durch Lärm und Schüsse aus dem Schlafe geschreckt. Vor der etwas außerhalb Sauerlachs gelegenen Zolk'schen Wirthschaft hielt ein Trupp von etwa 120 bis 150 Männern, die sich durch geschwärzte Gesichter, falsche Bärte und lange Mäntel unkenntlich gemacht hatten. Die meisten waren auch bewaffnet. Rings um den Haufen standen Posten, die die Annäherung der Neugierigen verhindern sollten. In der Mitte der Haberer stand ein großer Mann, der ein Schriftstück verlas und hierbei oft von den anderen durch Flintenschüsse und Beifallsgejohle unterbrochen wurde. Er verlas das „Sündenregister“. Sodann wurden zwölf Spottgedichte verlesen, die sich auf Ansässige in Sauerlach beziehen und deren Inhalt eine Wiedergabe zum größten Theil unmöglich macht. Nach jedem Verse fragte der Habermeister: „Is dös wahr?“ Die Haberer antworteten: „Ja, wahr is's!“ Habermeister darauf: „Nacha treibt's zua!“

Bei dem fortwährenden Schießen gingen mehrere Schüsse in die Wohnräume des Zolkschen Hauses, der Telegraphendraht wurde mit einer Zange durchgezwickt, ein Haberer selbst erhielt einen Schuß in den Daumen. Die Schlüssellöcher der Kirche waren mit Steinen verstopft, damit der Glöckner nicht zu den Glocken gelangen und Sturm läuten konnte.

In dem Vorleser wurde der Angeklagte Balthasar Killi erkannt; man ermittelte auch den Buchdrucker in München, bei dem die „Sündenregister“ hergestellt wurden, und nun konnte man die ganze Organisation der Haberer aufdecken. Die meisten Haberer waren auch geständig, sodaß auch die Mitschuld des Bürgermeisters von Sauerlach, der allerdings nicht am Treiben theilgenommen hatte, zu Tage trat. Steingräber hatte dem Angeklagten Adalbert Singer an einem Sonntag nach dem Vormittags-Gottesdienste gesagt, er würde für ein Haberfeldtreiben in Sauerlach gern 50 Mark zahlen, gab auch die Personen, bei denen getrieben werden sollte und was über dieselben zu verlesen sei, an. Singer setzte sich dann mit anderen Angeklagten in Verbindung, die dann das Treiben mündlich und schriftlich „einsagten“. Zur festgesetzten Zeit sammelten sich die Haberer, in verschiedenen Zügen anrückend, in einer Kiesgrube bei Sauerlach, wo sie mit Bier und Würsten traktirt wurden. Darauf trat der Habermeister Killi, der für diese Nacht den stolzen Namen „Bismarck“ führte, vor und ließ die Theilnehmer folgenden Schwur leisten: „Ich schwöre, daß ich vom heutigen Haberfeldtreiben nichts aussage, niemand etwas sage. Tod dem Verräther.“ Ein anderer Haberer hob ein Gewehr empor und erklärte drohend, daß damit jeder, der Verrath üben sollte, erschossen würde. Hierauf wurde für einen beim letzten Treiben angeschossenen Haberer, den Zimmermann Josef Gartmayr, eine Sammlung veranstaltet, die 34 Mark ergab. — Dann setzte sich der Zug in Bewegung. Das Feldgeschrei lautete: „Buam hauts zua!“ Das Treiben spielte sich, wie oben geschildert, ab. Dem Vernehmen nach will Bürgermeister Steingräber den Haberern die 50 Mk. nur aus Furcht gegeben haben. Durch eine Haussuchung wurde bei ihm aber eine Menge Briefe beschlagnahmt, die ergaben, daß er seit Jahren an dem Haberfeldtreiben betheiligt ist. In einem vorgefundenen Briefe, der mit rother Tinte geschrieben und an einen gegenwärtig wegen Sittlichkeitsvergehens im Zuchthause befindlichen berüchtigten Haberer Hans Vogl gerichtet ist, bezeichnet sich Steingräber als „Sozialdemokrat erster Klasse“. Ein großer Theil der Angeklagten ist bereits wegen Hausfriedensbruchs vorbestraft.

Die Anklage lautet auf Vergehen gegen § 126 Straf-Gesetz-Buch (Landfriedensbruch). Anklage, als Rädelsführer gewirkt zu haben, ist gegen keinen der Angeklagten erhoben worden, da nach Ansicht der Anklagebehörde bei der Organisation der Haberer die einfache Mittheilung genügt, um eine Zusammenrottung zu bewirken. Die Angeklagten befinden sich sämmtlich in Untersuchungshaft bis auf Steingräber, der gegen eine Kaution von 80 000 Mark freigelassen wurde. Hierbei stellte sich schließlich noch heraus, daß Steingräber sich auch noch der Steuerhinterziehung schuldig gemacht habe. Die Verhandlung wird voraussichtlich 2 bis 3 Tage dauern.

Litteratur, Kunst und Musik.

Aus dem Tagebuch meines Vaters Theodor Behrend in Danzig von Raimond Behrend-Pr. Arnau, Königsberg. Kommissionsverlag Bon's Buchhandlung, Junkerstraße 7. Gr. 8°. 170 Seiten mit 2 Lithographien. Ein liebenswürdiges Buch, diese autobiographischen Tagebuchblätter eines ersten Danziger Großkaufmannes, welches, herausgegeben von dessen Sohne Rittergutsbesitzer Behrend-Pr. Arnau bei Königsberg, im Verlag von Bon's Buchhandlung, Junkerstraße 7, erschienen ist. Und auch interessant ist's nicht nur für die näheren Bekanntenkreise, es birgt soviel historische, kulturhistorische und ethische Momente in sich, daß wir es den weitesten Kreisen nur angelegentlichst zur Lektüre empfehlen können. Theodor Behrend, als Sohn eines Freiköllmers aus der Nähe von Dirschau 1789 geboren, verlebt mit seinen Eltern, die nach Danzig verzogen, dort kaufmännische Geschäfte betreiben, alle Wechselfälle der Kriegszeit 1807—14. Der 20jährige Jüngling, selbst feurig und lebhaft, von dem esprit der grande nation angezogen, abenteuert im Gefolge eines französischen Kriegskommissärs über Leipzig, Wien 2c. nach Paris. Nach mancherlei Erlebnissen daselbst geht er als Sekretär des französischen Konsuls in Stralsund mit dessen Familie dorthin ab, erreicht nach dem großen Umschwung der Weltlage durch die Vernichtung der großen Armee in Rußland in fluchtartiger Reise mit seinem Chef wiederum Paris, erlebt den Einzug der Verbündeten, sieht Fürst Blücher am Roulettetisch im Palais Royal. Von seinem Danziger ehemaligen Lehrherrn engagirt, bereist er in dessen Auftrag geschäftlich Holland, Belgien, England und findet bei seiner Rückkehr seinen Prinzipal nicht mehr am Leben. Soweit die Wanderjahre, die hier den Lehrjahren vorausgehen. Dieser zweite Theil des Buches führt uns nun die Wechselfälle des Danziger Handelslebens in der Zeit von 1815—51, das Familien- und Gesellschaftsleben des nordischen Venedigs in farbenreichsten Bildern vor. Wir müssen es uns versagen, einzelnes hervorzuheben aus diesem Reichthum und begnügen uns nur mit dem Wunsche, der Leser möge denselben Genuß erfahren, den wir hatten, als das Bild dieses echtostdeutschen Mannes, der nichts Menschliches sich fern hielt, in mannigfachster Beleuchtung während der Lektüre an uns vorüberzog. Auf dem St. Salvatorkirchhofe in Danzig ruht Theodor Behrend seit Juli 1851 neben Gattin, Tochter, Eidam (dem bekannten Liederkomponisten Friedrich Curschmann) und Enkel. — Wir wünschen uns viele solche Bücher, die der Gegenwart den lehrreichen Spiegel der Vergangenheit vorhalten. Dem Herausgeber gebührt dafür aller Dank. B.

Die Photographische Gesellschaft in Berlin versendet soeben ihren neuen Verlagskatalog für 1897. Derselbe, ein stattliches Bändchen, mit zahlreichen Illustrationen geschmückt, hat sich im Laufe der Jahre zu einem unentbehrlichen Nachschlagebuch für jeden Kunstfreund entwickelt. Ganz besonderes Interesse erregt in diesem Jahre die Ankündigung der beiden großen Gravenrenwerke über die Petersburger und Madrider Gemälde-Galerie.

Der Katalog wird gegen Einsendung von 50 Pfennig in Briefmarken jedem Kunstinteressenten franko zugeskudet.

Mannigfaltiges.

(5417 Pfund Chokolade) ist ein achtbarer Gewinn ohne Risiko. Ihn hat eine Berliner Modistin Frl. Heese, Thurmstraße 73, gemacht. Die Chokoladenfabrik von Andree Mauxion hatte einen Obelisken von Chokolade ausgestellt, und der beste Schätzer seines Gewichts sollte ihn gewinnen. Frl. Heese hatte dasselbe bis auf ein Pfund gerathen. Zwischen drei Konkurrenten mußte das Los entscheiden. 350,000 Lösungen, zum Theil in Versen und in Zeichnungen, waren eingegangen.

(Die Katzenwittwe.) Aus Konstantinopel wird berichtet: Eine höchst eigenartig gebaute, von einem kleinen Gärtchen umgebene Villa in dem am linken Ufer des Bosporus gelegenen Städtchen Jeniköj ist vor einiger Zeit von der Bewohnerin, einer jungen Wittwe, in ein komfortables, wahrhaft paradiesisches Katzenasyl verwandelt worden. Die Dame, eine von den bekannten altansässigen Genueserfamilien stammende Levantinerin, ist nämlich seit ihrer frühesten Jugend eine große Verehrerin von herrlich gewachsenen Katzen beiderlei Geschlechts; seit dem im vergangenen Jahre erfolgten Tode ihres Gemahls, der diese Thiere niemals leiden mochte, hält sich die junge Wittwe etwa 76 Katzen. Es sind dies wahre Prachtexemplare, denn die Katzen entstammen sämmtlich der echt kaukasischen Rasse und sind ausnahmslos ganz weiß. Der Ankaufspreis der Katzen repräsentirt das hübsche Sümmchen von etwa fünfhundert türkischen Pfunden. Zur sorgfältigen Pflege der Thiere hält die junge Wittwe, deren einzige Tagesbeschäftigung die Aufsicht über die Katzen und das Spielen mit ihnen bildet, zwei besondere Köchinnen und zur Wartung auch noch eine Dienerin. Der kleine, an die Nachbarhäuser angrenzende Hof dieser eigenartigen Villa ist mit dünn gewundenem Draht überzogen, damit die Katzen beim Genuß frischer Luft nicht das Weite suchen können. Jetzt ist sogar, damit die Katzengesellschaft auch des nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr etwas Sonnenschein genieße und sich an dem ziemlich lebhaften Straßenverkehr einigermaßen erfreue, auch das schmale Vorgärtchen an der Straße ganz mit feinem Draht übersponnen worden.

(Ein Goldfund), bei dem es sich um ein Vorkommen von theilweise deutlich sichtbaren Spuren im Quarz handelt, ist bei Löwenberg in Schlesien gemacht worden. Nach oberbergamtlichen Analysen sind bis zu 139,92 Gr. reines Gold in 1000 Kilogr. Gesteinsmasse enthalten. Das Oberbergamt Breslau hat die Muthung für vier Millionen Quadratmeter ertheilt, und die Ausbeutung ist einem Privatgeologen übertragen worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 30. Oktober.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchstr. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	15	00	15	50
Roggen	„	11	00	11	50
Gerste	„	10	50	14	50
Hafer	„	12	00	12	50
Stroh (Richt-)	„	5	00	—	—
Heu	„	6	00	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	60	1	70
Weizenmehl	„	8	60	15	80
Roggenmehl	„	7	20	10	60
Brot	2 3/4 Kilo	—	—	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	00	—	—
Geräucherter Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	00
Eßbutter	„	1	80	2	00
Eier	Schock	3	20	—	—
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	80	1	00
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	1	60	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	20	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	10	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Geflügel, Fischen, sowie allen Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Aepfel 10—15 Pf. pro Pfd., Birnen 20—25 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20 Pf. pro Pfd., Pilze 10 Pf. pro Näpfchen, Puten 3,50—5,00 Mk. pro Stück, Gänse 3,50—5,50 Mk. pro Stück, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 0,80—1,00 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,00—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

13. Ziehung d. 4. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 30. Oktober 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

1 132 87 236 460 61 76 580 894 1046 98 204 8 355 424 582 909 54 56 2143 393 520 613 720 76 87 904 43 3368 502 18 79 4001 191 336 81 97 461 86 527 [5000] 884 928 5147 294 302 639 68 [300] 800 [3000] 14 81 907 6037 88 107 13 262 331 85 [500] 642 728 [1500] 978 7091 [5000] 137 202 311 15 50 530 99 622 930 8007 149 71 358 [1500] 80 583 900 46 9087 130 203 40 41 88 447 622 57 838 909

10000 [500] 31 36 92 126 326 462 71 [1500] 513 85 687 706 938 59 89 11005 248 429 98 556 74 75 719 47 801 901 12038 59 179 491 507 614 13097 438 66 [1500] 70 564 717 862 903 14283 324 [500] 485 551 73 93 757 15047 118 62 407 622 46 731 874 90 16327 487 [1500] 583 92 [3000] 868 91 998 17249 [300] 361 446 83 633 63 810 [300] 987 91 18030 140 243 325 56 78 89 489 524 661 82 784 [3000] 893 925 19068 190 312 53 89 95 487 700 870 976

20083 222 25 357 62 85 448 694 926 51 21034 93 194 225 89 416 45 703 82 983 22001 12 235 60 [500] 704 870 87 23180 271 352 584 634 80 739 [500] 69 946 57 24007 111 81 383 466 501 606 703 49 966 25086 145 288 353 457 [300] 74 574 735 46 57 975 26137 254 76 520 654 74 823 912 87 91 27000 51 59 [500] 72 98 192 250 [300] 319 440 783 [3000] 852 67 28108 296 300 7 546 865 906 29023 133 244 77 80 355 501 [500] 26 712 19 87 928

30144 212 23 27 [1500] 306 20 29 [500] 51 554 [500] 640 838 977 31218 418 517 23 651 859 932 32086 151 784 932 [3000] 33003 42 132 233 424 [500] 556 95 722 58 869 952 34078 300 57 439 99 545 626 70 792 821 25 [3000] 35002 128 39 47 222 351 80 538 762 836 908 16 30 36021 79 236 61 79 379 605 59 740 826 98 998 37044 65 107 [1500] 384 482 581 678 796 38099 229 327 88 [300] 551 612 20 27 38 75 83 [500] 922 39068 322 70 421 81 660 74 872

40169 629 834 41025 106 [300] 418 520 698 869 911 42255 310 13 58 432 72 [500] 91 553 616 832 43256 60 522 [300] 43 86 692 710 38 [3000] 976 44007 [300] 32 48 146 85 405 640 48 758 45053 91 95 167 419 667 [300] 725 42 52 889 46013 66 252 96 344 407 76 538 861 47488 70 547 98 728 48020 450 640 710 49244 631 43 79 710 12 927

50008 120 467 746 898 51125 71 72 [3000] 218 47 364 [300] 669 868 52071 [3000] 91 203 344 899 926 47 84 53112 18 31 89 223 427 514 30 704 [500] 9 980 54003 70 78 163 98 241 93 419 24 622 66 824 57 55011 88 256 459 525 733 879 944 51 56017 48 341 713 74 827 30 914 57016 148 303 [300] 31 454 80 565 927 [500] 76 58078 130 265 308 64 [300] 558 659 69 856 59407 732 947 77 97

60015 62 195 271 77 355 451 568 90 94 601 99 713 14 56 61189 201 69 413 37 524 627 61 708 [3000] 39 901 62040 [3000] 76 104 253 393 99 746 848 903 63016 40 71 151 217 343 89 548 652 64140 210 [300] 55 386 514 838 58 65054 99 164 84 891 66059 181 467 526 713 29 866 936 67091 121 448 557 93 626 737 78 843 95 68060 166 338 493 510 57 929 40 69146 47 519 636 54 67 826

70022 130 38 403 7 96 [3000] 563 [10000] 619 [300] 704 900 15 71477 591 611 711 932 33 49 72091 147 63 431 585 [500] 612 53 745 826 72 88 73238 306 20 619 80 727 858 973 80 74204 344 528 88 860 66 909 18 45 75094 [1500] 602 74 [500] 98 935 [1500] 63 76036 298 310 50 524 608 77042 234 91 [300] 377 512 675 757 65 76 884 90 980 78033 127 69 415 536 673 711 48 872 79046 [1500] 77 109 238 614 739 [300] 849

80032 [3000] 53 111 296 304 77 88 89 580 681 726 81004 8 607 20 57 711 33 35 826 72 98 922 82017 [3000] 193 392 431 589 600 783 805 83022 64 245 344 47 628 726 53 72 87 826 911 67 84459 702 20 826 905 13 85008 72 267 [1500] 554 623 857 86025 31 589 912 33 87278 357 [500] 669 705 995 88229 351 75 427 726 51 88 833 89292 628 90

90023 232 586 639 74 91270 326 568 92 99 647 820 57 67 984 92206 30 361 491 721 74 806 944 93041 92 281 497 735 94011 465 547 [1500] 49 637 999 95025 30 221 364 421 551 625 63 82 811 29 96034 [3000] 51 [300] 364 602 91 877 [500] 97129 74 93 240 430 58 782 977 92 97 98 [1500] 98064 123 76 287 [500] 460 518 43 800 99030 50 500 749 833 964 82

100080 89 111 77 411 96 521 94 638 735 73 996 101208 315 31 55 716 927 102071 80 221 41 503 53 78 805 90 103247 671 766 860 104049 215 365 583 610 901 105182 208 91 379 634 [500] 751 811 87 106166 266 304 25 508 [3000] 653 824 [500] 82 [500] 913 82 107116 19 60 [300] 222 95 407 36 50 715 890 933 108171 249 567 650 83 97 784 826 109628 [500] 31 [300] 844 907 85 [300]

110019 36 292 434 44 644 749 50 51 64 864 [500] 111026 83 253 66 [1500] 82 360 477 85 [1500] 613 86 708 25 [300] 56 865 [1500] 902 112057 71 209 15 [300] 314 41 463 510 606 828 903 113006 11 115 [3000] 22 272 89 415 79 507 29 39 760 114129 77 668 80 96 [300] 783 825 911 115060 200 489 548 938 95 116030 199 636 66 730 815 907 117084 95 177 292 303 646 761 72 866 94 97 927 118024 54 79 82 203 33 300 562 625 94 932 35 68 119126 301 2 403 26 526 702 855 92

120072 104 345 476 83 924 121041 852 931 51 122204 307 408 30 46 661 744 123085 203 398 439 507 607 882 936 88 124043 167 235 91 472 609 42 88 977 83 125005 129 206 37 [500] 402 573 963 126109 207 19 319 482 531 665 86 777 80 814 61 127032 135 325 736 834 56 [500] 942 128133 416 18 527 75 689 893 947 129049 126 34 75 204 524 51 77 817 64

130015 30 35 116 23 [500] 66 348 430 63 98 591 95 [3000] 637 64 88 842 131104 334 52 472 [500] 95 582 [5000] 88 689 775 86 [10000] 848 952 70 85 132040 45 384 476 668 994 133206 [500] 21 96 609 89 809 134030 111 252 91 311 [500] 14 [3000] 69 439 635 89 770 862 88 [15000] 923 58 75 135212 347 58 [1500] 99 423 622 31 882 [300] 947 136015 189 346 66 591 95 657 705 137208 315 76 95 511 63 [300] 708 36 956 138221 36 70 95 342 55 70 502 19 [1500] 65 70 664 913 28 70 139039 252 327 744 65 984

140193 206 422 500 605 75 96 700 825 42 974 141048 66 197 285 475 532 71 751 92 842 [300] 60 976 [1500] 142091 211 370 698 730 143220 30 558 868 144034 191 378 [300] 425 546 95 644 [1500] 69 812 145017 94 [1500] 344 498 510 631 45 885 [300] 993 146104 420 83 541 92 735 51 74 836 908 26 [300] 98 147118 36 [3000] 288 398 485 660 148251 455 610 18 714 869 149018 228 32 325 598 668 834 [500] 35 [3000] 74 945

150081 178 780 920 35 [500] 76 151043 66 71 91 316 [300] 72 405 80 598 [3000] 797 927 152259 310 464 693 950 72 86 90 153092 241 [500] 383 480 533 73 740 69 886 924 154106 57 210 [300] 356 769 [500] 991 155229 34 348 62 440 553 624 80 734 854 948 156006 19 81 88 106 [500] 12 14 236 308 94 541 [300] 91 909 71 [300] 92 98 157077 109 313 [500] 808 158001 122 367 554 719 35 79 [3000] 979 159008 37 153 78 318 487 554 75 686 724 816 927 30

160162 247 326 77 428 622 825 56 910 36 76 161050 363 72 433 505 793 818 37 162062 82 143 261 476 93 591 649 712 71 88 807 163053 65 201 33 49 [3000] 65 349 408 78 623 66 777 900 [1500] 17 36 [3000] 164166 347 433 [300] 513 935 165004 [1500] 237 307 91 432 87 538 911 69 [3000] 166106 55 222 28 [500] 429 [3000] 73 520 646 735 826 37 167034 119 222 435 46 708 40 826 41 46 82 924 [10000] 168034 45 353 [1500] 475 532 56 88 [500] 650 786 169035 276 369 431 33 570 739 898 918

170074 237 394 475 78 803 34 83 903 171065 335 44 403 722 94 983 [1500] 172086 350 492 500 642 800 28 91 173048 70 226 30 83 464 582 607 64 909 174766 841 48 175204 58 83 [3000] 382 569 [1500] 829 [300] 88 176045 80 403 11 593 726 823 36 45 916 177020 43 233 450 77 570 931 178051 188 273 322 436 551 59 727 179034 50 609 739 56 843 [500] 46 907 51 [3000]

180000 20 24 98 109 212 337 418 541 79 665 904 95 181099 [500] 219 40 [300] 377 416 801 924 182597 973 [500] 183097 137 319 51 86 509 604 48 [500] 814 46 184146 259 63 470 539 821 83 185284 343 430 759 82 834 921 84 186055 87 100 50 74 274 384 [3000] 500 59 638 943 72 187015 33 162 78 91 258 584 [1500] 705 48 828 52 188020 143 67 [300] 231 301 11 59 82 613 38 832 [1500] 37 189056 103 20 234 758 [500] 66 [500] 931 75

190041 66 167 260 575 738 96 874 83 93 936 94 191019 270 416 751 83 93 854 94 192056 78 107 350 86 426 754 849 61 934 193034 183 88 232 380 594 629 44 806 [300] 947 194251 87 440 [1500] 570 724 849 195080 [1500] 138 79 481 604 196065 80 400 24 526 [1500] 79 879 958 75 197280 321 90 514 75 [300] 730 [3000] 812 76 909 198061 183 270 325 49 571 605 25 770 [500] 75 883 947 199106 58 61 79 282 487 515 651

200018 [1500] 20 110 212 345 596 612 90 705 973 201083 218 50 70 428 504 637 707 82 804 902 73 202040 196 409 668 836 961 66 203036 423 81 532 61 84 688 808 27 925 204407 533 58 932 48 [1500] 205067 101 8 300 482 809 22 66 87 206009 76 161 600 733 817 92 207062 149 62 307 41 402 618 29 61 98 705 860 908 71 [500] 208233 346 64 421 28 78 87 573 750 [500] 896 968 209043 50 96 [300] 123 [1500] 71 [1500] 316 37 433 67 529 66 735 978

210237 76 411 564 [500] 76 604 27 59 [500] 763 99 211191 203 58 63 509 72 911 212194 545 60 70 652 213095 108 81 84 309 415 555 640 708 50 911 214140 480 [300] 90 667 787 923 55 215091 [500] 253 64 65 438 549 631 32 736 859 919 216098 185 350 53 98 505 35 61 835 998 217064 129 200 376 657 [3000] 70 708 802 95 901 218097 130 51 55 78 554 648 219072 81 154 440 535 [1500] 92 96 608 [3000] 11 73 747 94 918

220235 [1500] 74 380 631 710 26 [500] 889 958 221164 357 865 927 49 222002 74 275 80 897 905 223170 435 48 563 99 602 80 755 70 896 916 224009 246 [300] 361 225023 284 321 434

13. Ziehung d. 4. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 30. Oktober 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

174 204 [300] 56 342 611 46 [500] 780 1068 [500] 153 567 73 669 [500] 2096 [3000] 171 208 60 394 406 [300] 617 774 821 53 926 63 3264 [1500] 78 496 582 644 84 709 806 [500] 946 4242 [300] 808 13 99 943 5049 317 37 90 550 63 [300] 839 72 940 62 6255 615 745 7107 230 523 29 651 728 8027 88 93 177 245 88 322 806 939 87 [300] 9135 266 329 [500] 82 767 879 [300] 81 966

10058 60 210 16 69 363 426 620 757 892 [300] 11042 315 54 400 596 672 913 12103 36 414 610 741 63 93 881 99 921 13048 60 66 215 418 [300] 535 784 815 14515 64 619 78 754 828 15138 305 12 90 91 420 623 916 35 16092 137 56 204 84 557 614 829 57 84 914 30 17000 5 123 24 235 54 85 [3000] 97 406 68 870 978 85 18006 175 83 261 400 528 34 57 614 30 882 98 951 [300] 19012 128 54 314 30 72 88 573 [1500] 795 881 993 98

20850 611 [500] 55 64 751 82 [1500] 893 904 [5000] 30 21061 152 59 342 84 458 91 532 46 60 90 636 856 22210 349 408 98 519 616 90 726 34 99 23023 100 28 [1500] 92 201 10 303 84 422 688 [300] 759 77 882 24031 105 276 399 473 582 88 691 708 834 988 25003 254 71 549 [1500] 75 26100 82 210 37 456 75 627 67 88 838 72 [500] 996 27119 78 270 331 452 550 28012 [300] 157 339 72 504 [300] 28 91 716 36 64 [300] 74 97 826 64 943 29096 130 214 304 753 [1500] 78 [1500] 80 888

30103 21 288 98 851 932 31023 176 82 349 544 911 32231 356 72 412 38 546 72 905 33257 350 [300] 415 518 83 [3000] 741 834 34013 237 69 445 549 638 80 703 45 35018 [3000] 219 75 471 84 530 737 38 904 36275 598 [500] 37206 40 408 717 844 65 903 50 72 76 38001 24 26 [1500] 59 60 [3000] 71 [3000] 86 206 7 45 58 303 43 45 49 [300] 579 96 873 940 39033 61 386 561 782 899 922 27 73

40024 25 77 129 72 303 475 81 91 [3000] 654 785 818 923 28 70 41058 153 334 508 684 985 42235 80 99 399 444 77 568 773 43099 147 95 210 39 709 96 [500] 829 90 994 44135 204 466 685 767 861 923 45058 177 87 253 302 400 [3000] 97 711 22 62 86 921 99 46122 202 305 20 52 520 648 [1500] 58 876 [500] 47029 198 368 444 99 635 59 722 63 867 922 91 48293 452 62 74 89 614 99 722 881 49012 32 [300] 44 144 275 [1500] 432 956

50108 84 85 230 [1500] 42 367 91 97 423 26 33 582 809 48 923 51427 [3000] 44 508 618 762 833 82 86 52236 99 440 75 88 825 42 988 53011 45 94 132 90 271 [500] 346 [500] 84 485 529 710 844 931 90 54009 181 468 93 550 728 43 808 55257 342 425 [300] 623 [1500] 41 711 874 [3000] 927 70 56080 165 285 405 58 912 41 57033 56 102 293 [3000] 342 602 90 961 80 58009 145 267 332 33 409 546 73 604 794 834 59120 214 394 518 609 719 33 92 809 31

60052 81 104 57 69 488 [500] 677 824 61026 62 104 55 [1500] 66 368 475 535 748 858 74 62018 99 103 82 [500] 241 [1500] 442 518 71 91 824 63367 [500] 418 730 968 64062 84 121 308 461 98 529 979 65146 366 424 541 609 703 12 24 865 75 956 81 [1500] 66091 231 95 67076 114 87 98 204 98 338 64 [1500] 80 476 579 86 771 75 81 839 994 68156 297 321 92 519 [3000] 666 850 56 64 916 60 69045 196 363 496 643 767 904

70018 29 42 380 422 63 628 52 711 803 50 54 [3000] 71042 115 315 39 524 25 70 73 698 808 72072 77 101 226 62 483 559 97 645 742 80 73358 425 612 836 74291 326 42 401 596 660 756 94 831 969 [1500] 71 75074 111 40 208 774 846 86 98 76200 84 642 84 739 93 77076 333 50 60 [1500] 643 759 978 78103 92 371 78 85 686 [1500] 806 76 [5000] 79104 289 477 613 45 711 868 973 84

80009 82 202 [1500] 459 786 878 [500] 922 81125 94 329 33 80 445 550 53 628 50 71 926 42 82076 88 256 310 51 523 843 83062 365 811 84011 137 95 205 71 83 308 [500] 11 436 70 692 897 904 85106 560 619 59 86008 19 157 [500] 350 625 905 87068 149 [3000] 379 [500] 429 671 87 88053 191 249 92 97 662 718 862 89102 264 322 54 403 621 98 899

90093 [300] 355 82 [500] 94 506 736 993 91007 186 238 94 544 886 [1500] 92121 50 237 69 386 441 82 745 93026 75 202 332 620 801 938 [1500] 44 57 90 94033 160 829 44 948 [3000] 95169 259 323 547 [3000] 639 878 86 96088 [1500] 150 271 469 81 585 925 58 84 97004 62 392 496 522 876 94 902 98045 53 89 240 64 529 33 646 [1500] 708 29 34 99025 86 329 62 71 691 732 34 55

100023 52 306 448 50 557 693 101268 88 310 479 835 102089 105 236 456 [300] 657 64 912 51 60 62 67 103049 215 [1500] 418 79 577 692 829 70 914 104156 213 582 678 800 936 105135 [500] 223 65 71 87 329 95 530 65 922 106061 195 246 [300] 65 82 414 27 593 651 64 96 712 64 87 [10000] 848 933 54 107042 80 155 65 85 207 51 422 563 776 78 931 108003 184 241 374 521 36 59 96 700 5 [300] 878 109113 74 217 77 312 412 [300] 606 816 74 954

110091 119 261 66 455 [500] 68 543 76 689 844 111275 439 618 [1500] 785 814 44 62 112330 46 [300] 447 589 698 712 31 58 71 [1500] 113183 317 42 85 443 644 49 114020 99 [300] 206 22 66 95 389 441 544 604 726 39 61 851 84 88 96 115190 211 389 417 70 779 [300] 811 907 75 116048 251 427 580 602 [300] 22 84 819 61 947 80 117076 176 341 57 546 65 632 73 84 909 41 51 118001 14 [3000] 40 125 41 211 28 500 752 [500] 95 97 903 55 119019 70 83 277 315 25 463

120015 [1500] 192 204 403 70 535 607 20 870 121039 87 133 86 321 49 66 533 43 97 699 722 857 908 94 [1500] 122064 202 26 400 73 [500] 697 [500] 711 916 [500] 62 82 89 123309 403 52 582 738 847 124075 304 76 465 618 824 125015 212 38 [1500] 75 304 [1500] 445 500 68 88 740 868 126101 42 75 76 244 [500] 73 457 72 653 [300] 849 900 127330 422 [1500] 42 529 678 703 63 83 851 128027 70 105 99 226 870 74 129047 63 239 431 89 531 602

130024 45 105 49 294 337 639 82 721 [1500] 851 77 [3000] 131150 339 492 657 733 886 [300] 939 132268 389 601 728 987 133010 126 87 251 517 694 134032 146 287 88 [300] 441 751 860 987 135225 543 96 679 740 54 936 136000 1 494 529 862 997 [3000] 137368 451 77 518 25 762 87 [300] 138043 72 118 213 18 24 45 322 406 22 61 533 631 712 936 139133 [500] 45 336 74 444 652 78 734 53 72

140299 [3000] 321 53 623 791 861 98 141169 74 214 319 512 74 601 51 84 750 73 98 816 142081 92 163 71 266 308 646 143044 335 77 494 510 611 995 144293 423 26 57 642 [500] 79 939 46 145145 68 441 517 747 99 829 914 16 146081 173 378 85 497 [500] 539 650 56 814 986 147382 97 [500] 413 507 645 [500] 87 896 148081 146 252 376 469 637 94 720 919 29 149082 207 59 75 87 384 414 503 667 749

150309 686 898 979 151056 [3000] 110 82 205 24 339 500 26 33 34 71 630 82 88 794 152082 86 198 549 89 740 805 [3000] 7 14 153033 108 364 531 154149 206 376 415 [3000] 555 715 51 155103 [300] 242 [5000] 314 618 918 156077 164 297 342 425 909 [1500] 42 157056 [500] 59 236 43 48 330 424 32 88 580 601 895 [300] 962 66 158043 443 944 [3000] 159131 269 334 426 649 67 868

160095 212 359 93 505 671 783 827 161089 157 339 417 518 49 64 634 713 [300] 20 162387 502 [300] 67 631 747 163062 177 202 765 949 [500] 72 98 164035 127 40 280 [300] 370 90 653 721 44 831 34 72 954 63 [300] 165109 53 352 98 443 588 [30000] 625 846 [1500] 966 166112 547 647 785 946 89 167052 61 237 47 307 19 53 495 556 646 824 989 168021 170 92 285 451 502 20 169041 102 455 528 754 71 [3000]

170027 82 41 989 94 171312 447 [5000] 52 [1500] 562 68 740 48 54 91 870 82 [1500] 992 172022 138 70 227 400 19 558 692 731 89 853 80 901 29 49 173067 534 612 755 893 [300] 963 92 174094 99 197 245 345 [1500] 524 627 64 925 175014 321 53 468 602 [3000] 4 32 893 176076 92 180 325 406 40 [3000] 70 719 844 51 177099 158 248 75 374 77 94 490 583 752 824 81 946 178110 51 391 567 675 702 13 179031 73 132 517 37 95 714 55 885 940 41 80

180045 713 76 927 181031 185 331 727 [500] 49 50 909 182279 417 97 694 920 [500] 53 96 183000 [1500] 237 [300] 641 750 826 39 184120 69 228 185075 483 533 35 625 871 [3000] 922 186006 70 149 373 555 665 [300] 886 930 187485 [500] 530 75 611 48 833 188002 [1500] 40 335 65 478 96 656 97 [300] 892 946 49 59 86 189038 130 341 69 478 502 11 602 715 864

190009 14 91 168 340 469 557 617 24 772 940 46 63 74 [300] 82 88 191098 166 544 94 641 47 729 919 41 192032 40 202 21 523 608 737 68 93 809 907 33 193178 93 319 52 419 43 626 714 194307 33 98 482 518 26 728 871 195012 81 261 303 589 827 196071 365 654 718 31 913 23 28 197079 169 295 531 52 76 91 823 977 80 198277 433 71 577 612 74 76 95 800 199091 107 398 99 403 [3000] 46 [1500] 587 [300]

200070 85 216 18 28 386 429 [500] 88 534 739 201167 [300] 205 64 393 857 89 948 202020 [300] 246 98 427 31 [5000] 603 39 760 804 203029 334 37 577 644 726 832 957 76 204001 120 210 [10000] 30 67 87 311 60 522 625 26 933 96 205121 307 21 534 616 800 23 42 932 36 50 206021 154 63 230 341 [500] 79 468 [500] 915 34 207143 68 [500] 304 400 658 65 708 12 85 921 [300] 40 208108 202 315 [300] 407 514 607 770 [1500] 814 63 951 209007 346 [10000] 646 981

210141 48 97 295 462 616 56 70 94 804 55 211071 95 264 512 18 19 45 643 88 749 857 212028 [500] 125 45 260 312 28 522 26 680 808 31 52 66 982 213081 168 200 59 331 82 [500] 96 417 35 984 214014 46 58 685 215325 57 422 749 839 66 903 66 216050 88 122 83 297 329 537 798 [1500] 953 72 217076 372 [300] 525 74 629 822 48 961 [500] 218139 284 347 422 988 219076 85 244 408 39 744 88 963 [3000]

220017 66 162 216 72 594 638 703 17 48 857 221054 [300] 251 52 585 691 794 848 222026 35 43 121 212 [3000] 16 326 482 939 223219 37 671 731 835 945 224113 316 26 879 80 225032 39 141 262 302 46 501 98

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.